Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, M. 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 5. Februar 1916. Morgen-Ausgabe. Nr. 59. • 64. Jahrgang.

Oesterreichische Kreuzer beschießen die italienische Adriaküste.

Der Ischmifluß in Albanien erreicht.

Der russische Etappenort Szumsk mit Bomben belegt. — Die Italiener am Tolmeiner Brückenkopf weiter zurückgedrängt.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 4. Februar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug-Geschwader hat den östlich von Cremieniec liegenden russischen Etappenort Szumsk mit Bomben beworfen; zahlreiche Gebäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe blieben an der küstenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß Duino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmung unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Ciginj-Selo zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Nordalbanien operierenden Truppen haben Kruja besetzt und mit ihren Spitzen den Ischmi-Fluß erreicht. Die Lage in Montenegro ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

•

Der neue Erfolg zur See.

Die Bahnhöfe von Ortona und San Vito sowie Fabriken beschädigt. — Eine Eisenbahnbrücke zerstört.

W. T.-B. Wien, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Eine Kreuzergruppe hat am 3. Februar, vormittags, an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereiche dieser Orte sowie einen Schwimmkranen durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello, nördlich Ortona, zerstört. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzergruppe ist unbelästigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der Fall „Appam".

Das Raten um das geheimnisvolle Kaperschiff.

W. T.-B. Old Point Comfort (Virginien), 4. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Neun britische Untertanen, die von der „Appam" gelandet wurden, haben erklärt, daß die „Möve" außer mit Kanonen auch mit zwei Lanzierrohren versehen war. Alle erklärten einstimmig, daß sie gut behandelt wurden. Sie litten wohl Mangel an Lebensmitteln, aber auch die Prisenbesatzung bekam dies zu fühlen. Während der letzten zwei Tage wurde der Mangel an Lebensmitteln und Wasser sehr groß. Bezüglich der „Möve" glauben einige, daß sie ein in ein Kriegsfahrzeug umgewandeltes Handelsschiff sei, andere, daß sie ein ganz neues Schiff ist. Sie führte vier Kanonen vorne und zwei rückwärts. Alle waren mit abnehmbarer Verschanzung maskiert. Der Dampfer „Clan Mactavish" wehrte sich, wie erzählt wird, sehr tapfer gegen die „Möve". Der Dampfer führte eine sechspfündige Kanone. Fünfzehn Mann der Besatzung wurden getötet und viele verwundet, ehe das Schiff nach zwei Explosionen sank. Der Kampf dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Schließlich lanzierten die Deutschen zwei Torpedos, die beide trafen, worauf der „Clan Mactavish" überholte und rasch in der Tiefe verschwand.

Kostbare Beute.

Mehr als 35 Millionen Werte versenkt.

Br. Rotterdam, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) **Weiteren Meldungen aus New York zufolge hatte die „Appam" eine große Post und über 3000 Tonnen Ladung an Bord. Die Bank von Britisch-Westafrika teilt mit, daß die „Appam" auch einen namhaften Betrag an Gold, etwa 40 000 Pfund, mit sich führte. Die „Times" schätzt den Wert der „Appam" auf 100 000 Pfund und den Wert der Ladung auf 150 000 Pfund. Der Wert des versenkten Kohlendampfers „Corbridge" kann auf 100 000 und der der übrigen versenkten Schiffe und ihrer Ladungen auf 1 450 000 Pfund geschätzt werden. Das deutsche Kriegsschiff hat offenbar durch das Auffangen drahtloser Nachrichten der einzelnen Schiffe die „Appam" entdeckt. Als das deutsche Schiff die „Appam" aufforderte, sich zu ergeben, drängten viele Passagiere den Kapitän, keinen Widerstand zu leisten. Der Name des deutschen Schiffes war nach den Behauptungen der Passagiere übermalt worden. „Daily Chronicle" wird aus New York gemeldet: Die deutsche Prisenbemannung erklärte, daß einzelne Leute an Bord der „Appam" sich den Deutschen zu widersetzen versuchten, nachdem die Übergabe des Schiffes stattgefunden hatte. In diesem Kampfe sollen zwei Personen getötet und mehrere verwundet worden sein. Auf der Reise nach Amerika soll die „Appam" den erbeuteten Kohlendampfer vier Tage im Schlepptau gehabt haben. Beide Schiffe fuhren unter britischer Flagge. Die „Appam" übernahm die Kohlenladung, während mehrere englische Dampfer in Sicht kamen. Diese fuhren ahnungslos vorbei, da sie sich wohl durch die britische Flagge im Glauben befanden, daß ein englischer Passagierdampfer seine Kohlenvorräte ergänzte.**

*

Das geheimnisvolle Kaperschiff, das die „Appam" gefangen nahm, beschäftigt nach obigen Meldungen also noch immer die Köpfe der interessierten Engländer und Amerikaner. Man weiß noch nicht, handelt es sich um das schon bald vor Jahresfrist an der afrikanischen Ostküste anscheinend verloren gegangene und darnach wahrscheinlich wieder flottgemachte alte deutsche Vermessungsschiff „Möve" oder um ein ganz neues Schiff, das den englischen Schutzgürtel in der Nordsee durchbrechen konnte. Ebenso streitet man sich über den Namen des Schiffes; ob es überhaupt die „Möve" oder etwa ein anderes Schiff gewesen ist. Kapitän Berg wird das über dem Schiffe liegende Geheimnis jedenfalls tief in seinem Busen zu bewahren wissen. Aber eine andere Tatsache wird heute noch bekannt. Die Höhe der Werte, die mit der „Appam" erbeutet oder mit den anderen sieben Dampfern auf den Grund des Meeres hinabgesenkt wurden. Mehr als 35 Millionen Mark betrugen sie, und wenn man diese Tatsache betrachtet, auch dann verdient der Heldenmut jener tapferen deutschen Seeleute höchste Anerkennung. Denn auch diese Verluste werden ganz gewißlich im Konto unseres englischen Gegners mitzählen, sei es nun der Verlust an Tonnenzahl der Schiffe oder an Wert der Ladung für die englische Bevölkerung.

Der Verlust des „L. 19".

Die Mitteilung der britischen Admiralität.

W. T.-B. **London**, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Admiralität teilt mit: Ein Fischdampfer meldete heute den Seebehörden, daß in der Nordsee ein Zeppelin in sinkendem Zustand bemerkt wurde.

Die Notlage des Zeppelin.

Br. Rotterdam, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Über die Notlage, worin der Zeppelin „L. 19" in der Nordsee angetroffen wurde, wird aus Grimsby in Ergänzung der deutschen amtlichen und einer englischen amtlichen Meldung des weiteren berichtet: Das Ersuchen der Besatzung, von dem Fischerboot aufgenommen zu werden, konnte der Fischerkapitän nicht erfüllen, weil die Bemannung des Zeppelin zahlreicher war als die des Fischerbootes. Das Fischerboot hat in Grimsby sofort die Angelegenheit gemeldet. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bemerkt dazu, daß „L. 19" dasselbe Luftschiff sei, welches vor einigen Tagen die Insel Ameland überfuhr und von der Küstenwache beschossen wurde. Der Zeppelin war damals nur in einer Höhe von etwa 100 Meter über dem Boden, so daß die Küstenwache meldete, der Zeppelin sei durch ihre Beschießung getroffen worden.

*

Abermals ein englischer Dampfer von einem Unterseeboot gestellt.

Die fliehende Mannschaft von afrikanischen Arabern gefangen genommen.

Br. Rotterdam, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) **Laut „Telegraph" wurde der Transportdampfer „Woodfield" 40 Meilen von Gibraltar von einem deutschen Unterseeboot gestellt und von Granatenregen überschüttet. Die Beschießung dauerte drei Stunden. Auf der „Woodfield" wurden 8 Tote und 14 Verwundete gezählt. Mehrere der Überlebenden, die sich auf Booten an die afrikanische Küste retteten, wurden von Arabern festgehalten, die für ihre Freilassung hohe Summen forderten.**

Ein anderer englischer Dampfer torpediert.

W. T.-B. **Amsterdam**, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie hier angekommene amerikanische Blätter berichten, soll der Dampfer der Leyland-Linie „Huronian" am 29. Dezember in der Nähe der irischen Küste torpediert worden sein. Der Dampfer wurde schwer beschädigt in den Hafen geschleppt.

Deutschland und Amerika.

Ein amerikanisches Blatt über die „Lusitania"-Frage — Amerikas Verhältnis zu England.

New York, 4. Febr. (Zens. Bln.) Die Zeitung „Springfield Republican" schreibt in ihrem Leitartikel: Für die britische Regierung und das britische Volk ist jede Nachricht willkommen, die besagt, daß Deutschland den amerikanischen Wünschen in der „Lusitania"-Frage noch nicht entgegengekommen ist. Wenn ein Freund Englands hierzulande Präsident Wilson tadelt, weil er nicht ohne Verzug Deutschland zur Annahme seiner Forderungen gebracht hat, so beweist er wenig Verständnis für unsere verwickelten auswärtigen Beziehungen. Denn gerade diese Verzögerung einer endgültigen Regelung der „Lusitania"-Frage läßt die Regierung in Washington nicht zu einer schärferen Haltung gegenüber den Mächten des Verbandes hinsichtlich der Handelsfreiheit der Neutralen gelangen. Deutschland müßte gezwungen werden, einzusehen, daß die „Lusitania"-Frage für sich allein gelöst werden muß. Wenn der „Lusitania"-Fall erledigt wäre, müßten wir unsere Beziehungen zu England während der übrigen Monate oder Jahre des Krieges mit wirklicher Besorgnis verfolgen. Denn keine amerikanische Regierung könnte dem Drängen im eigenen Lande nach Sicherung des Rechtes Amerikas, als neutraler Staat Handel zu treiben, sich widersetzen, selbst auf die Gefahr einer scharfen diplomatischen Auseinandersetzung hin. Die heftigen Auslassungen im Kongreß gegen Englands neue Anwendung des Seerechts haben schon die wachsende Erbitterung gegen die englischen Anmaßungen geoffenbart. Eine längere Dauer des Krieges müßte in jedem Falle für die englisch-amerikanischen Beziehungen ungünstig sein angesichts der völligen Unmöglichkeit, bei rechtmäßiger Behandlung des neutralen Handels auf Deutschland einen entscheidenden wirtschaftlichen Druck auszuüben. Die geographische Lage Deutschlands läßt eine erfolgreiche Blockade nicht zu, und man muß jetzt ernstlich daran zweifeln, ob ein Gebiet, das von Antwerpen bis Bagdad reicht, überhaupt durch wirtschaftlichen Druck allein niedergezwungen werden kann. Die deutsche Ungeschicklichkeit in der Behandlung der „Lusitania"-Angelegenheit allein bewahrt jetzt die Vereinigten Staaten vor der Sorge wegen wachsender Schwierigkeiten mit den Verbandsmächten.

Der Krieg gegen Rußland.

Russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze.

Br. Stockholm, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) **Größtes Aufsehen erregt hier die von der ernst zu nehmenden Zeitung „Finmarken Amts Tidende" gebrachte Mitteilung über große russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze. Aus authentischer Quelle erfährt das Blatt, daß Rußland umfassende militärische Arbeiten an der schwedisch-finnischen Grenze unternehme, eine Menge Schützengräben und Drahtverhaue angelegt und einen 15 Kilometer breiten kleinen Wald an der Grenze gefällt habe. Schwere Geschütze werden dort aufgestellt und ungefähr 100000 Mann Infanterie stehen in der Nähe der schwedischen Grenze. In diesen Tagen wurde die russische Bevölkerung von Salmijärvi und Russisch-Pasvik mobilisiert. Alle Männer von 15 bis 50 Jahren wurden einberufen und mit Pferden und Renntieren oder ohne diese in der Nähe des Petsjmgan-Klosters gebracht, um vom Kloster nach Finnland Kriegsmaterial zu transportieren.**

Verhaftete russische Friedenspropagandisten.

Berlin, 4. Febr. (Zens. Bln.) Das „B. T." meldet aus Stockholm: „Rjetsch" teilt mit, eine große Anzahl von Tolstoianern sei wegen Verbreitung eines Aufrufs gegen den Krieg mit Deutschland verhaftet worden.

Die Eisenbahn von Petersburg nach dem Weißen Meer in Betrieb gestellt.

W. T.-B. **Kopenhagen**, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „National Tidende" aus Petersburg ist am 3. Februar der erste Personenzug der neuen Eisenbahn von Petersburg nach der Sorokabucht am Weißen Meer abgegangen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Mazedonische Kirchen geplündert.

Sofia, 4. Febr. (Zens. Bln.) Aus den Berichten der nach Südmazedonien entsandten bulgarischen Geistlichen an den heiligen Synod geht hervor, daß in den von den Engländern und Franzosen besetzten südmazedonischen Gebieten viele Kirchen zerstört und vollständig ausgeplündert sind. Namentlich in Solandowo und Kelivrine haben die Verbündeten arg gehaust, alles Kostbare aus den Kirchen entwendet, und was sie nicht brauchen konnten, zerrissen

und auf der Straßen zerstreut, wie Meßgewänder, Evangelien und anderes Kirchengerät. Über diesen Vandalismus der Engländer und Franzosen ist die Bevölkerung allgemein entrüstet.

Das österreichisch-ungarische Kriegspresseamt dementiert.

Die angebliche Ermordung montenegrinischer Generale.

W. T. B. **Wien**, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: „Daily Telegraph" erfährt aus Rom: „Nach indirekten Meldungen aus Cettinje wurden General Becir und Major Lempor in der letzten Nacht in ihren Häusern ermordet. Die Maueranschläge, in denen die Kapitulation mitgeteilt wurde, wurden herabgerissen. Die österreichisch-ungarischen Militärbehörden verhafteten infolgedessen viele Bürger und ließen eine Anzahl davon erschießen. Zur Widerlegung dieser Meldung würde es eigentlich genügen, auf die Quelle zu verweisen, die selbstredend nirgends anders als im montenegrinischen Generalkonsulat in Rom zu suchen ist. Zu allem Überfluß sei aber noch hervorgehoben, daß die in der Londoner Zeitungsnachricht erwähnten Maueranschläge nicht abgerissen werden konnten, weil sie eben nie angeschlagen waren. Was die beiden angeblich ermordeten Funktionäre anbelangt, so ist mitzuteilen, daß der eine, General Jovo Becir, gesund und in voller Freiheit in Cettinje lebt, indes der andere, Major Lempor, im montenegrinischen Kriegsministerium Dienst tut. Auch sonst kann nur neuerlich hervorgehoben werden, daß in Montenegro kein Fall von Widersetzlichkeit gegen unsere Truppen vorgekommen ist.

Das Achilleion versiegelt.

Br. **Rotterdam**, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) **Wie aus Saloniki gemeldet wird, haben die französischen Behörden das Archilleion auf Korfu versiegeln lassen. Sie beschlossen, das serbische Lazarett in einem Nebengebäude des Palastes unterzubringen.**

Filipescu nach Rußland eingeladen.

Br. **Bukarest**, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der bekannte ententefreundliche Politiker und Agitator Filipescu begibt sich demnächst nach Rußland, um sich persönlich von der Lage des russischen Heeres zu überzeugen. Er wurde schon vor einiger Zeit von den Russen eingeladen, dorthin zu kommen, um ein klares Bild von der Lage des russischen Heeres zu gewinnen. Die Nachricht wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert.

Ein rumänischer Politiker über die Organisation Deutschlands.

W. T.-B. **Bukarest**, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Politique" veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren Bürgermeister von Bukarest, dem konservativen Politiker Gregor Cantacuzino, der aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland reiste und nun zurückgekehrt ist. Cantacuzino hatte Gelegenheit, mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann zu sprechen und auch die militärische Organisation Deutschlands zu studieren. Er sagte, daß Unterstaatssekretär Zimmermann die Erkaltung der früheren so freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien bedauere. Er fügte hinzu, nicht wir sind für die Wolken verantwortlich, die die Freundschaft zwischen den beiden Ländern trüben, denn Deutschland hat alles getan, um die Unstimmigkeit zu beseitigen und zu einer Annäherung zu gelangen, aber gewiß wird es auch nicht Deutschland sein, das unter dem Mißverständnis am meisten leidet. Unterstaatssekretär Zimmermann sprach seine Verwunderung darüber aus, daß man in Rumänien die Kraft und Organisation Deutschlands nicht kenne. Deshalb freue er sich immer, wenn Rumänen nach Deutschland kommen, um sich zu unterrichten. Unterstaatssekretär Zimmermann sprach auch von Filipescu und erklärte, daß dieser im Jahre 1914 den Eindruck eines ruhigen Kopfes gemacht habe. Filipescu habe damals die siebenbürgische Frage ebenso aufgefaßt wie es Cantacuzino jetzt tue. Man habe den Eindruck gehabt, daß er sich auf die Politik des Möglichen verstehe. Er werde von allen Seiten als ein ungestümer, aber aufrichtiger Mann geschildert. Wenn er seinem Lande aufrichtig dienen wolle, möge er nach Deutschland kommen und sehen, daß Deutschland noch genug Soldaten hat, um den Krieg noch viele Jahre auszuhalten und daß es auch nicht verhungern wird. Man wird ihn alles sehen lassen, damit er die Wirklichkeit erkenne. Cantacuzino sprach sodann über Einzelheiten der Kriegsorganisation in Deutschland und faßte seinen Eindruck in die Worte zusammen: Mit einer so mächtigen Organisation, die alles voraussieht und nichts dem Zufall überläßt, kann Deutschland weder militärisch noch wirtschaftlich besiegt werden.

Der Krieg der Türkei.

Die Einschließung der Engländer bei Kut-el-Amara.

Die Lage nach englischem Eingeständnis noch sehr kritisch.

Br. **Kopenhagen**, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Nachrichten des bei der mesopotamischen Armee des Generals Aylmer zugelassenen englischen Zeitungsberichterstatters lassen die Lage des in Kut-el-Amara mit den Resten der Division des eingeschlossenen Generals Townsend sehr kritisch erscheinen. Die türkischen Stellungen werden als sehr stark bezeichnet. General Townsend befindet sich noch in den alten Stellungen 16 Meilen östlich von Kut-el-Amara.

Die Lage im Westen.

Der Senat fordert Aufschluß über die Verteidigung von Paris.

Br. **Genf**, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Heeresausschuß des Senats unter dem Vorsitz Clemenceaus beschäftigte sich gestern mit den Zeppelinangriffen auf Paris. Gaston Meunier gab dem Ausschuß Aufschluß über das erste Ergebnis der von Unterausschuß des Flugzeugwesens angestellten Untersuchung. Der Ausschuß nahm darauf einstimmig eine Tagesordnung der Mitglieder Deranger und Gérront an, die von der Regierung die notwendige Erklärung über die Verteidigung von Paris für die Luftangriffe fordert, den Unterausschuß beauftragt, eine erneute Untersuchung einzuleiten und deren Ergebnis in der nächsten Sitzung des Ausschusses mitzuteilen.

Die Neutralen.

Die Unruhen in Portugal grenzen an Aufruhr und Revolution.

W. T.-B. Madrid, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Imparcial" erhielt Nachrichten, die besagen, daß die Unruhen in Lissabon andauern. In der Tabakstraße tötete eine Bombe einen Wachtmeister und 2 republikanische Gardisten. Die Angreifer wurden durch Revolverschüsse vertrieben. In anderen Vierteln explodierten mehrere Bomben, die Sachschaden anrichteten. Die Behörden ergriffen Vorsichtsmaßregeln. Das Palais des Gouverneurs wird von Militär bewacht. Die Sitze der Arbeitersyndikate werden von Truppenketten umgeben. Die Ausständigen suchen den Generalstreik herbeizuführen. Der Verkehr der Straßenbahn ist eingestellt. Alle Verhafteten sind auf Kriegsschiffen interniert worden. Die Agitation nahm in Setuba, San Petro, Portkem, Redundo und Montemar zu, wo der Bürgermeister gefoltert und dann hingemordet wurde, ferner in Aquarantes, Pedroo, Volgaria und an anderen Orten, wo die Menge in die Kornmagazine der Landwirte eindrang und das Getreide fortschleppte. Truppen sind nach diesen Orten abgegangen.

Das Schätzungsamts-Gesetz.

Von Oberbürgermeister **Pohlmann-Kattowitz**, M. d. A.

Der Entwurf eines Schätzungsamts-Gesetzes geht nach der Begründung auf einen Beschluß des Hauses der Abgeordneten in der Sitzung vom 22. Februar 1909 zurück, „die Königliche Regierung zu ersuchen, sobald als tunlich eine gesetzliche Neuregelung des Taxwesens, namentlich in landwirtschaftlichen Angelegenheiten, herbeizuführen". Liest man die Verhandlungen des Jahres 1909 nach, so findet man, daß nach den Ausführungen des damaligen Antragsstellers ein gleicher Antrag bereits zehn Jahre vorher gestellt worden ist. Wenn es also 17 Jahre bis zur Vorlegung des Gesetzentwurfs gedauert hat, so ersieht man daraus, wie schwierig es ist, nicht allein die Materie zu ordnen — das Gesetz umfaßt nur wenige Paragraphen —, sondern den richtigen Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes zu finden.

Um es vorwegzunehmen, der Entwurf setzt dieses Datum nicht fest, sondern überläßt die Festlegung des Inkrafttretens des Gesetzes einer königlichen Verordnung.

In dem Aufbau zerfällt der Entwurf in drei Teile. Die §§ 1 bis 13 enthalten die Konstruktion des Schätzungsamtes, die §§ 14 bis 19 die Aufhebung der bisher geltenden Bestimmungen, die §§ 20 und 21 das Hauptstück des Entwurfs, den materiellen Teil über Einführung eines formellen und materiellen Schätzungszwanges.

Das Gesetz ist nach dem Entwurf ein sogenanntes Rahmengesetz, es enthält allein in den §§ 1 bis 13 die formellen Bestimmungen über die Bildung des Schätzungsamtes. Die materiellen Bestimmungen über die Geschäftsführung der Schätzungsämter und über das Verfahren bei der Abschätzung von Grundstücken werden den Ausführungsvorschriften überlassen. Das scheint nicht richtig. Es wird zu versuchen sein, in das Gesetz die Richtlinien für das Verfahren bei der Abschätzung von Grundstücken hinein zuarbeiten oder sonst Sicherheiten zu schaffen, daß nicht beliebig die Geschäftsführung über das Verfahren bei der Abschätzung durch Erlasse der zuständigen Minister bestimmt wird. Vielleicht wäre es sogar zweckmäßig, die Entwicklung der Grundsätze der Abschätzung zunächst den örtlichen Instanzen allein zu überlassen und erst, wenn diese bestimmten Teile als allgemein gültig erkennbar sind, sie durch ein besonderes Ausführungsgesetz festzulegen.

Das Schätzungsamt soll ein Kollegium sein, ein Grundsatz, gegen den in Hinsicht auf Richtigkeit und Gründlichkeit der Taxen nichts einzuwenden ist. Bedenken bestehen aber dagegen, daß die Mitglieder des Amtes Kommunalbeamte sein sollen. Der Entwurf hat wohl die Bedenken, die gegen diese Bestimmung sprechen, auch im Hinblick darauf, daß die Schätzer nur im Nebenamt tätig sein sollen, empfunden, indem er sogleich bestimmt, daß das Kommunalbeamtengesetz auf diese Kommunalbeamten nicht anwendbar sein soll und ebenso wenig Amtspflichtverletzungen der Mitglieder unter das Gesetz über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtsverpflichtungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt fallen.

In der Begründung heißt es für die Bestellung der Schätzer als Kommunalbeamte nur, daß damit eine weitere Gewähr für die sorgfältige und gewissenhafte Aufnahme der Schätzungen geboten sei. Man wird, um nicht immer neue Beamtenstellen zu schaffen und um nicht immer neue Personen, besonders im Nebenamt, unter das Disziplinargesetz zu stellen, einen anderen Weg zu finden haben, der in gleicher Weise bei den Schätzern Pflicht- und Ehrbewußtsein und damit Gewissenhaftigkeit in der Aufstellung der Taxen sicher stellt.

Auch die Frage der Haftung für die Aufstellung der Taxen wird, um tüchtige und zuverlässige Personen nicht abzuschrecken, anders gestaltet werden müssen. Nach dem Entwurf sollen nur die kreisfreien Städte und die Landkreise Schätzungsämter errichten. Es wird zweckmäßig sein, auch Städten und Landgemeinden bis zu 10 000 Einwohnern herab, die zu einem Kreise gehören, die gleiche Befugnis zu geben. Hat man doch in der Gegenwart auch diese Gemeinde mit schwierigen, selbständigen Aufgaben betraut. Bei dieser Gelegenheit soll dem Zweckverband Berlin eine neue Aufgabe zugewiesen werden. Es soll für Groß-Berlin ein Schätzungsamt bestehen. Man wird sich dagegen wenden müssen, daß das Zweckverbandsgesetz Berlin so nebenbei erweitert wird. Warum sollen Berlin und seine Vorort-Großstädte schlechter stehen als die Städte der anderen Provinzen?

Nach § 20 und 21 des Entwurfs soll für preußische Anstalten des öffentlichen Rechts, die die Beleihung von Grundstücken (darunter begreift der Entwurf auch Gebäude) betreiben, ein formeller und materieller Schätzungszwang eingeführt werden. Unter formellem Schätzungszwang eingeführt werden. Unter formellem tung, vor der Beleihung eine Schätzung eines öffentlichen Schätzungsamtes einzuholen; unter materiellem Schätzungszwang die Verpflichtung, daß der bei der Beleihung angenommene Wert den durch eine solche Schätzung festgestellten Wert nicht übersteigen darf.

Der Entwurf sagt jedoch nicht, daß für alle preußischen Anstalten des öffentlichen Rechts, welche Grundstücke beleihen, diese Bestimmung ohne weiteres gilt, sondern die betreffenden Anstalten sollen erst durch eine königliche Verordnung bestimmt werden. Man wird dem nicht zustimmen können, sondern verlangen müssen, daß, wenn der Entwurf nun einmal Gesetz wird, dieses sich auf alle bestehenden und zukünftigen preußischen Anstalten des öffentlichen Rechts erstreckt, die Beleihungen vornehmen. Ausgenommen werden durch das Gesetz können: die Landschaften (auch der Entwurf schließt diese aus) und die Sparkassen; denn bei diesen beiden Anstalten ist die Materie durch Sondergesetzt seit sehr langer Zeit zu aller Zufriedenheit geregelt.

Auf Hypothekenbanken und Versicherungsgesellschaften bezieht sich der Entwurf nicht, denn diese Einrichtungen sind nicht preußische Anstalten öffentlichen Rechts. Über die Hypothekenbanken bestimmt das Reichsgesetz von 1899 und über die Feuerversicherungen usw. das Reichsgesetz von 1901. Nun glaubt der Entwurf, daß nach diesen beiden Gesetzen seine, des Entwurfs, Bestimmungen sowohl für die Versicherungsgesellschaften wie für die Hypothekenbanken maßgebend gemacht werden können. Dies ist im allgemeinen zutreffend, und es kann auch als Vorzug betrachtet werden, daß die von vielen Seiten befürchteten schädlichen Rückwirkungen geringerer Schätzung als die bestehenden durch das neu zu erlassende Gesetz bei Hypothekenbanken und Versicherungsgesellschaften noch nicht ohne weiteres zur Wirksamkeit kommen werden.

Der Entwurf des Gesetzes ist vom Herrn Landwirtschaftsminister in der Sitzungsperiode 1914/15 bei Besprechung der Verhältnisse des städtischen Realkredits angekündigt worden. Die Begründung des Entwurfs ergeht sich ausführlich über die Notlage des städtischen Grundbesitzes und die Mißstände, die auf dem Hypothekenmarkt zurzeit herrschen. Das sind anerkannte Zustände, über die nichts weiter zu sagen ist. Der Entwurf entspricht damit den Wünschen des organisierten Hausbesitzes, insbesondere der Haus- und Grundbesitzervereine und des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz. Er soll damit der Vorläufer eines Gesetzes über öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalten für den städtischen Grundbesitz, sogenannte Stadtschaften, sein. Selbstverständlich müssen auch die Beleihungen etwa einzurichtender Stadtschaften auf zuverlässigen Taxen beruhen, aber schließlich könnten die Grundsätze darüber von den Stadtschaften selbst geschaffen werden. Der Entwurf des Gesetzes über Schätzungsämter wird jedoch unter dem Gesichtspunkt der Wünsche des organisierten Grundbesitzes und der gegenwärtigen mißlichen Lage des Realkreditmarktes zu betrachten sein.

Deutsches Reich.

Eine zweite Kaisersgeburtstagsspende der Eisenbahner. Für die Zwecke der Kriegswohltätigkeit ist dem Kaiser an seinem Geburtstag aus der Kriegssammlung der Eisenbahn die Summe von 300 000 M. zur Verfügung gestellt worden. Im ersten Kriegsjahr stifteten die Eisenbahner zu demselben Zweck den gleichen Betrag. Dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Dr. v. Breitenbach, ist darauf ein Schreiben aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers zugegangen, worin der Kaiser die Spende annimmt und den Eisenbahnern herzlichen Dank sagen läßt. Die Kriegssammlung der Eisenbahn nähert sich jetzt der dritten Million. Es sind gegenwärtig bar eingezahlt 2 860 354 M., angemeldet 46 231 M., zusammen 2 906 585 M.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Schmidt, Friedrich (Wiesbaden), Offizierasp. des Inf.-Regts. Nr. 234, * Asbach (Wiesbaden), Offizierasp. des 4. Garde-Regts. z. F., * Horn (Wiesbaden), Offizierasp. des Garde-Füs.-Regts., * Kohlmann, Lotz (Wiesbaden), Söhn (Wiesbaden), Offizierasp. im Inf.-Regt. Nr. 58, * Jung (Wiesbaden), Piscator (Wiesbaden), Offizierasp. im Inf.-Regt. Nr 353, * Schneider, Karl (Wiesbaden), Offizierasp. im Inf.-Regt. Nr 343, * Deichsel (Wiesbaden), Offizierasp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 258, * Crone (Hagen), Schulze, Georg (Wiesbaden), Offizierasp im Füs.-Regt. Nr. 80, * Kühmichel (Wiesbaden), Offizierasp. im Inf.-Regt. Nr. 118, * Nibl (Wiesbaden), Uhrich (Oberlahnstein), Offizierasp. im Inf.-Regt. Nr. 186, * Weith (Friedberg), Kiefer (Frankfurt a. M.), Kold (Wiesbaden), Offizierasp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 94, * Müller, Otto (Wiesbaden), Offizierasp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 222, * Diehl (Wiesbaden), Offizierasp. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80, * Wehner (Wiesbaden), Offizierasp. im Füs.-Regt. Nr. 15, * Reibert (Wiesbaden), Offizierasp. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15, * Bömelburg (Meschede), Offizierasp. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80, * Fuld (Höchst), Offizierasp. im Inf.-Regt. Nr. 39, * Kasteleiner (Oberlahnstein), Offizierasp. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, * Bauer, Adam (Höchst), Offizierasp. im 1. Erl.-Landw.-Inf.-Regt. Nr. 86, * Berg (Höchst), Offizierasp. im Inf.-Regt Nr. 58, * Fröhlich, Heinrich (Mainz) Offizierasp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 87, * Fischer, Hans (Friedberg), Herrlich (Hanau), Müller, Emil (Bruchsal), Wetenkamp (Osnabrück), Konig (Mannheim), Sedler (Meschede), Voigt (1 Darmstadt), Offizierasp im Inf.-Regt. Nr. 88, * Digges (Darmstadt), Kopp (Limburg i. L.), Reuter, Kissel (Höchst), Menzel (Guben), Zapke (1 Bochum), Offizierasp. im Inf.-Regt. Nr. 117, * Degner (Frankfurt a. M.), Fröder (1 Darmstadt), Möller, Karl (Gießen), Offizierasp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 87, * Kroh (Höchst), Offizierasp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 99, zu Leuts. der Res. befördert.

Post und Eisenbahn.

Die Eisenbahnen im Kriege. Im Landeseisenbahnrat gab Geh. Oberregierungsrat v. Schaewen eine Übersicht über die Tätigkeit der Eisenbahnen im Kriege. Er teilte dabei mit: „Als besonders fühlbar habe sich der Mangel an gedeckten Wagen gezeigt. Um diesem Mangel zu steuern, sei eine größere Anzahl offener Wagen, rund 11 000 Stück, in gedeckte umgebaut worden. Der Erfolg habe sich im Herbst darin gezeigt, daß täglich 4000 bis 5000 gedeckte Wagen mehr

gestellt wurden. Außerdem seien so viel Wagendecken beschafft worden, als bei den knappen Beständen an Rohstoffen zu einigermaßen vertretbaren Preisen zu erhalten gewesen seien. Im letzten Herbst hätten dementsprechend 8000 Decken mehr zur Verfügung gestanden als im Vorjahr. Als wichtigste Maßregel komme jedoch die Neubeschaffung von Wagen und Lokomotiven in Betracht. Für das Jahr 1915 seien in Bestellung gegeben 1502 Lokomotiven, rund 26 000 Güterwagen, 2383 Personen- und 418 Gepäckwagen. Daß die Staatseisenbahnverwaltung damit bis an die Grenze des im Kriege Erreichbaren gegangen sei, erhelle daraus, daß am 1. Oktober die Lieferung von 209 Lokomotiven und von 5503 Güterwagen im Rückstande gewesen sei. Um die Leistung nach Möglichkeit zu steigern, sei das Eisenbahnzentralamt beauftragt worden, durch Umfrage bei den Lokomotiv- und Wagenbauanstalten festzustellen, ob noch weitere Lieferungen bis zum 31. März 1916 übernommen werden könnten. Für das Rechnungsjahr 1916 sei vorbehaltlich der Zustimmung der beteiligten Instanzen eine noch stärkere Vermehrung, nämlich die Beschaffung von rund 1600 Lokomotiven, 1700 Personen-, 400 Gepäck- und 30 800 Güterwagen beabsichtigt."

Sitzung der Stadtverordneten.

Wiesbaden, 4. Februar.

Die Sitzung der Stadtverordneten, die heute nachmittag unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Justizrat Dr. Alberti, stattfand, war ziemlich gut besucht. Von der beabsichtigten Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten Professor Oberlehrer Dr. Bauer und Hotelbesitzer L. Walther mußte Abstand genommen werden, da beide Herren im Felde stehen und an der Front festgehalten sind. — Zunächst sprach

Oberbürgermeister Gläßing zur Frage der Verstadtlichung der Straßenbahnen.

Die Verkehrsdeputation hat unterm 1. November vergangenen Jahres einstimmig den Beschluß gefaßt, von dem vertragsmäßig jetzt möglichen Ankauf der Straßenbahnen aus finanziellen Gründen abzusehen. Die Deputation steht, wie aus ihren Verhandlungen hervorgeht, und wie sie in ihrem Beschluß besonders betont hat, durchaus nicht auf dem Standpunkt, es grundsätzlich für vorteilhafter zu halten, die Straßenbahnen nicht in das Eigentum der Stadt überzuführen; sie hält im Gegenteil die Verstadtlichung der Straßenbahnen für außerordentlich wünschenswert und verzichtet lediglich aus finanziellen Gründen darauf, diesem Wunsche, der zugleich Wunsch der gesamten Bevölkerung sein dürfte, durch entsprechenden Beschluß Rechnung zu tragen. Diese finanziellen Gründe wirken bei der Verkehrsdeputation so stark und entscheidend, daß sie jede weitere Erörterung der rechtlichen Gesichtspunkte wie der Vorteile einer eventuellen Verstadtlichung für überflüssig erklärt.

Der Magistrat hat sich dieser Auffassung einstimmig angeschlossen, wenngleich er keinen Augenblick verkannte, daß ein dahingehender Beschluß der städtischen Körperschaften für die Bevölkerung eine erhebliche Enttäuschung sein wird.

Die Nachteile der Betriebsführung der S. E.-G. sind zu bekannt, als daß diese Enttäuschung überraschend wirken könnte; auch

der Magistrat und mit ihm die Verkehrsdeputation bedauern, daß sie zurzeit aus zwingenden Gründen darauf verzichten müssen, den an und für sich berechtigten Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen.

Nun liegen die Verhältnisse gerade in der finanziellen Wirkung der Übernahme der Straßenbahnen in das Eigentum der Stadt so klar, daß es nicht allzu schwer werden dürfte, den Beschluß des Magistrats auch zu dem der Stadtverordneten-Versammlung und zur Überzeugung der Bevölkerung werden zu lassen.

Nach den von dem Dezernenten für die Straßenbahnen Herrn Berlit gemachten und vom Magistrat auf Grund des bestehenden Vertrags nachgeprüften Ausführungen kann die Stadt längstens am 1. April laufenden Jahres der S. E.-G. den Vertrag kündigen mit der Wirkung, daß am 1. April 1917 Eigentum und Betrieb städtisch werden. Die Vorortbahnen scheiden hierbei aus, ebenso die Nerobergbahn; für die Linie nach Biebrich (Zentralbahnhof bis Biebrich) bedürfte es der Zustimmung der städtischen Körperschaften in Biebrich, die wohl ohne weiteres gegeben würde.

Die Abfindungssumme, die nach den bestehenden Verträgen bei der Übernahme am 1. April 1917 zu zahlen wäre, würde sich auf rund 12 Millionen Mark belaufen. Zugrunde zu legen bei der Berechnung sind die Jahre 1911/12, 1912/13 und 1913/14 (die Kriegsjahre haben auszuscheiden), alsdann ist der Durchschnitt des in diesen Jahren erzielten Reingewinns mit 25 bezw. 20 (für die Walkmühllinie) zu vervielfachen. Hieraus ergibt sich ein Kaufpreis von 12 540 000 M. Abzuziehen ist ½ Prozent des jährlichen Anlagekapitals mit Zins und Zinseszins ab 1. April 1899, so daß rund 12 Millionen als jetzt (am 1. April 1917) zu zahlender Kaufpreis für die S. E.-G. verbleiben, die den Wert des Unternehmens nach ihren Büchern mit ungefähr 7 Millionen beziffert. Die S. E.-G. erzielt also bei diesem Buchwert und mit einem Durchschnittsjahresgewinn von 514 000 M. genau gerechnet eine Rente von 7,3 Prozent, während die Stadt bei einem Kaufpreis von 12 Millionen und bei der Annahme des gleichen Gewinns von 514 000 M. eine Rente von 4,21 Prozent machen würde oder rund höchstens 4¼ Prozent.

Die hier gemachte Voraussetzung des gleichen Reingewinns von 514 000 M. setzt voraus, daß die Stadt nach der am 1. April 1917 erfolgten Übernahme das Unternehmen unter denselben Betriebsverhältnissen fortführt, ohne Verkehrsverdichtung, ohne jede Verbilligung des Verkehrs, ohne Vermehrung der Wagenleistungen, also ohne Vermehrung der Fahrmöglichkeiten und ohne eine den Interessen der Bevölkerung mehr entsprechende Linienführung usw., also — kurz gesagt — ohne Erfüllung all der Hoffnungen, die in erster Linie für den Wunsch der Bevölkerung auf die Verstadtlichung der Straßenbahnen ausschlaggebend sind.

Für diesen Fall kommt der Dezernent für die Straßenbahnen zu dem Schluß, daß die „Stadt nur gerade in der Lage sein würde, das riesige Anlagekapital von 13 Millionen Mark (1 Million müßte für Materialverbesserung neu investiert werden), bis zum Ende der ersten Konzessionsdauer zu verzinsen." Dagegen wäre es nicht möglich, eine Tilgung vorzunehmen; das Unternehmen bliebe also dauernd mit dem Anlagekapital belastet.

Dieser Schluß ist richtig, doch erscheint diese Darstellung immer noch als eine zu günstige. Selbst wenn es wirklich der Stadt gelingen sollte, auf alle Verkehrsverbesserungen mit Rücksicht auf die Finanzlage zu verzichten, bleibt zunächst, wie oben schon erwähnt, immer noch die Notwendigkeit übrig, wenigstens das Wagen- und Schienenmaterial zu verbessern, teils Erneuerungen, teils Umbauten vorzunehmen, und so noch manches andere in einen besseren Zustand zu versetzen, wozu nach den vorgenommenen Schätzungen ein neues Kapital von ¾ Million bis 1 Million Mark erforderlich wäre. Damit wäre natürlich nur eine Verbesserung des Betriebsmaterials, nicht aber eine solche des Verkehrs erreicht.

Wir hätten also mit einem gesamten Anlagekapital von 13 Millionen Mark zu rechnen.

Dieses Kapital wäre durch eine Anleihe aufzubringen, die wir mit 4½ Prozent berechnen wollen. Das ist eine recht günstige Annahme für die Zeit unmittelbar nach dem Krieg, in der ein Riesengeldbedarf aller an dem Krieg beteiligt gewesenen Staaten überhaupt, wie des Deutschen Reichs, der Bundesstaaten und aller Gemeinden in einem Augenblick sich geltend macht, in dem eine bis dahin auf 50 Milliarden aufgelaufene Kriegsanleihe mit einem 5prozentigen Zinsfuß den Markt bereits beherrscht. Nun kann man wohl überzeugt sein, daß es der Reichsregierung gelingen wird, im allgemeinen Interesse den landesüblichen Zinsfuß auf 4½ Prozent zu stellen; es werden aber dann gerade in der Zeit unmittelbar nach dem Krieg — und diese kommt ja für den Erwerb der Straßenbahn und die Aufbringung der 13-Millionen-Anleihe in Frage — kommunale Anleihen zu 4½ Prozent mit Einbuße am Kurs zu rechnen haben, die den Zinsfuß schließlich doch auf 4¾ Prozent stellen werden. Unter der Voraussetzung dieses Zinsfußes von 4¾ Prozent wird also für den Kaufpreis von 12 Millionen Mark, der sich — wie schon ausgeführt — bei gleichartiger Fortführung des Betriebs mit höchstens 4¼ Prozent verzinst, gegenüber den 4¾ Prozent der Anleihe ½ Prozent Zinsen zuzulegen sein, also insgesamt jährlich 60 000 M. Ferner muß die 13. Million, die lediglich für Materialverbesserung aufzuwenden ist, mit ebenso 4¾ Prozent, also 47 500 M. jährlich, in Rechnung gestellt werden; das sind also für Zinsen ein Mehr von 107 500 M. jährlich. Selbstverständlich kann sich ferner die Stadt von den Vorschriften ordnungsgemäßer Tilgung, wie sie für alle Vermögensteile der Stadt vorgeschrieben sind, nicht befreien; sie muß also für die 13 Millionen Anlagekapital bezw. für die Anleihe, die sie für die Erwerbung der Straßenbahnen aufzuwenden hat, eine jährliche Tilgungsquote einstellen. Für die Anleihe der Dotzheimer und Bierstadter Linie sind von der Regierung im Durchschnitt 2 Prozent Tilgung verlangt worden (2,13 Prozent und 1,87 Prozent). Nun soll auch hier wieder die außerordentlich günstige Annahme gemacht werden, daß die Regierung in den Tilgungsbedingungen angesichts der nach dem Krieg eintretenden wesentlichen Verschlechterung der finanziellen Lage der Gemeinden etwas mildere Grundsätze zur Geltung bringt und sich mit einem Tilgungssatz von 1 Prozent begnügt, also im vorliegenden Fall mit einer jährlichen Tilgung von 130 000 M.

Zu diesen selbst unter den günstigsten Annahmen den Betrag von 237 500 M. erreichenden Zinszuschuß- und Tilgungsverpflichtungen treten noch die Abführungen zu den Erneuerungsfonds. Die S. E.-G. hat den Erneuerungsfonds jährlich mit 60 000 M. beschickt bei einem mit 7 Millionen Mark zu Buch stehenden Anlagewert, der übrigens viel zu hoch gebucht ist und höchstens einem tatsächlichen Wert von 5 Millionen entspricht (allein die alte Pferdebahn ist noch mit 1½ Millionen zu Buch, obgleich an Material von jener Zeit kaum noch etwas vorhanden ist). Also die S. E.-G. führt zum Erneuerungsfonds vom Buchwert des Unternehmens noch nicht 1 Prozent ab. Es mag dahingestellt bleiben, welche Gründe für die S. E.-G. maßgebend waren, eine derart geringe Tilgung vorzunehmen; für die Stadt kommen solche Beweggründe natürlich nicht in Frage, für sie ist lediglich die Verpflichtung entscheidend, der Verminderung des Wertes des Anlagekapitals des Unternehmens durch entsprechende Abführungen zum Erneuerungsfonds entgegenzuwirken, und es könnte dieser Absicht nur mit einer Abführung von mindestens 2 Prozent des Anlagekapitals entsprochen werden, selbstverständlich des tatsächlich vorhandenen Anlagekapitals, das mit höchstens 5 Millionen geschätzt werden kann, ausschließlich des neuhinzutretenden Kapitals von 1 Million für Materialneuanschaffung und Materialverbesserung, das, wie oben schon ausgeführt, die Stadt im Fall der Übernahme noch aufbringen müßte. 2 Prozent von 6 Millionen Wert sind also mit 120 000 Mark in Rechnung zu stellen, also mit dem Doppelten des von der S. E.-G. zu dem Erneuerungsfonds seither jährlich abgeführten Betrags.

Einschließlich dieser 60 000 M. Mehraufwendung zum Erneuerungsfonds und der oben bereits begründeten Mehraufwendung von 237 500 M. hätte die Stadt also gegenüber der S. E.-G. bei gleichartiger Fortführung des Betriebs jährlich allein 297 500 M. mehr aufzubringen. Da nun die S. E.-G. in den für den Ankauf in Betracht kommenden Jahren 1911/12, 1912/13 und 1913/14 einen Durchschnittsjahresverdienst von 514 000 M. hatte, vermindert sich dieser nach gleichartiger Fortführung durch die Stadt um mehr als die Hälfte, d. h. von 514 000 bis 297 500 auf 216 500 M.

Dieser Reingewinn stellt für die Stadt eine Verzinsung des für sie 13 Millionen Mark betragenden Anlagekapitals von 1,6 Prozent dar,

eines Anlagekapitals, für das sie auf dem Wege der Anleihe 4¾ Prozent aufbringen muß. Es handelt sich also um eine Zubuße von 3,15 Prozent von 13 Millionen. Wäre nach dem Krieg Geld nur zu 5 Prozent zu haben, so würde sich diese Zubuße entsprechend erhöhen, ohne daß auch nur die geringste Verkehrsverbesserung (Verkehrsverdichtung, vermehrte Fahrgelegenheit, Preiserleichterung usw.) erreicht wäre.

Bei der Ausrechnung der Rente von 1,6 Prozent ist die Lohnfrage noch gar nicht berücksichtigt; es wäre ja selbstverständlich, daß hier Verbesserungen eintreten würden, die natürlich aber auch ihre finanziellen Wirkungen äußern und die Rente bei bescheidenen Lohnverbesserungen auf mindestens 1 Prozent sinken lassen würden.

Nun könnte man diesen rentevermindernden Faktoren vielleicht entgegenstellen den Hinweis auf Mehreinnahmen aus einer Zunahme des Verkehrs. Es könnte sich hier natürlich nur um eine natürliche Zunahme des Verkehrs infolge Zunahme der Bevölkerung und des Fremdenverkehrs handeln, da ja Verkehrsverbesserungen und Tarifermäßigungen, die solche Verkehrszunahme bewirken könnten, bei der Annahme einer gleichartigen Fortführung des Unternehmens nicht in Frage kommen; ich nehme hier Bezug auf die in den letzten 4 Jahren stattgehabte Verkehrszunahme, die 165 000 Fahrgäste jährlich betrug, und unterstelle den günstigen Fall, daß diese Zunahme sich auf 180 000 Fahrgäste steigert, so daß mit einer Mehreinnahme von rund 20 000 M. jährlich zu rechnen wäre, die natürlich — zumal hiermit auch Mehrausgaben verbunden sind — an dem eben berechneten Gesamtergebnis nichts zu ändern vermag.

Es muß also festgestellt werden, daß selbst für den Fall, daß die Stadt die Straßenbahnen unter den gleichen Verkehrsverhältnissen wie die S. E.-G. weiterführt, die Rente des aufzubringenden Anlagekapitals auf 1,6 Prozent, nach Berücksichtigung der Lohnfrage sogar auf 1 Prozent sinken würde, daß also die Stadt ganz erhebliche Opfer, wie sie immerhin in einer Zubuße von mindestens 350 000 M. jährlich zu erblicken sind, bringen müßte, ohne daß auch nur eine der an die Erwerbung seitens der Bevölkerung geknüpften wesentlichen Hoffnungen auf wirkliche Verkehrsverbesserungen und Preiserleichterungen zur Erfüllung kommen könnte. Und es spricht nichts besser für die außerordentlich günstige Lage, in der sich die S. E.-G. zurzeit befindet, als der Hinweis auf die Tatsache, daß selbst bei gleichartiger Fortführung des Betriebs die Stadt nur eine Rente zu erzielen in der Lage ist, die sich zwischen 1,6 Prozent und 1 Prozent des Anlagekapitals im günstigsten Fall bewegt, während die S. E.-G. von dem zu hohen Buchwert des Anlagekapitals 7½ Prozent und von dem tatsächlichen Wert des Anlagekapitals im Betrag von höchstens 5 Millionen Mark im Durchschnitt von 3 Jahren einen Reingewinn von 514 000 M. erzielt hat, also beinahe 10 Prozent.

In diesen auf den ersten Blick verblüffenden Rentenunterschieden gelangt natürlich in erster Linie der zurzeit zu hohe Ankaufspreis, der mit 5 Millionen den Buchwert des Unternehmens und mit 7 Millionen den tatsächlichen Wert desselben übersteigt, zum Ausdruck; erheblich verstärkt wird die Wirkung dieses Ankaufspreises aber auch durch die seit Abschluß des Vertrags eingetretene Zinsverteuerung (von unter 3½ Prozent auf mindestens 4¾ Prozent) und die weit größeren Verpflichtungen der Stadt hinsichtlich ordnungsmäßiger Tilgung der zur Erwerbung erforderlichen Anleihen und der doppelt so großen Abführungen zum Erneuerungsfonds im Interesse der kaufmännisch richtigen Ausgleichung eingetretener Wertminderungen des angelegten Kapitals.

Selbstverständlich ist unter solchen Verhältnissen auch gar nicht daran zu denken, daß die Überzahlung von mindestens 7 Millionen Mark, die am 1. April 1917 von der Stadt zu leisten wäre, herausgewirtschaftet werden könnte; es blieben im Gegenteil jene 7 Millionen eine dauernde Belastung des Betriebs. Gewiß kann durch die oben erwähnte Jahrestilgung von 130 000 M. eine allmähliche, wenn auch sehr lange dauernde Tilgung dieser Überzahlung erreicht werden; demgegenüber steht aber die in vorstehenden Ausführungen festgestellte Tatsache, daß nach Erfüllung der Tilgungsverpflichtungen und Abführungen zum Erneuerungsfonds usw. sich eine Verzinsung des gesamten Anlagekapitals von 1,6 Prozent bis herunter zu 1 Prozent herausstellt, d. h. mit anderen Worten, daß Geld zur Vornahme von Tilgungen und Abführungen zum Erneuerungsfonds, zur Lösung der Lohnfrage usw. überhaupt nicht übrig bleibt, wenn man zuvor dem Anlagekapital die tatsächlich verauslagten Zinsen von 4¾ Prozent sichert.

Nun könnte immerhin die Auffassung geltend gemacht werden, daß sich dieses Bild wesentlich günstiger stellen würde, wenn Tarifveränderungen, d. h. Fahrpreisermäßigungen, eingeführt würden, wenn für bessere Linienführung Sorge getragen würde, für vermehrte Fahrgelegenheit durch Verdichtung des Verkehrs usw. Es bedarf diese Auffassung um so mehr der Erörterungen, als die in dem ersten Teil dieser Ausführungen gemachte Annahme, daß die Stadt die Straßenbahnen nach der Übernahme unter den gleichen Verkehrsverhältnissen weiter betreibt, daß sie also auf jede Verkehrsverbesserung usw. verzichten könne, in die Wirklichkeit gar nicht zu übertragen ist. Sind die Bahnen einmal im städtischen Besitz, dann ist eine solche Stellungnahme gar nicht aufrecht zu erhalten; man wird von der städtischen Verwaltung erwarten, daß sie das übernommene Verkehrsunternehmen möglichst vollkommen gestaltet und die Voraussetzungen erfüllt, um derentwillen die Bevölkerung das Übergehen der Bahnen in den städtischen Besitz seit Jahren gewünscht hat.

Und es ist ja schließlich eine durchaus nicht unberechtigte Forderung, daß eine Stadt ein solches Verkehrsunternehmen nicht als reines Erwerbsgeschäft auffaßt, wie es die S. E.-G. tatsächlich betrieben hat.

Die Verbilligung des Verkehrs, die sich in erster Linie immer in dem Ruf nach der Einführung eines Einheitspreises (10-Pfennigtarif) geltend zu machen pflegt, würde sich bei Annahme von 15 Millionen Fahrgästen die Zahl findet in späteren Ausführungen ihre Rechtfertigung) in einer Mindereinnahme gegenüber den jetzigen Fahrpreisen um rund 240 000 M. jährlich geltend machen. Dazu kommt die angestrebte Betriebsverdichtung durch eine erhebliche Steigerung der Wagenleistungen, wie sie entsteht, wenn auf einem Teil der Strecken ein größerer Wagenverkehr eingeführt wird; es soll eine Betriebsverstärkung um 33 Prozent in den nächsten 3 Jahren angenommen werden und eine solche von 45 Prozent nach dieser Zeit, und es würde sich dann hieraus eine Mehrausgabe von rund 200 000 M. ergeben.

Wohl stehen diesen Mehrausgaben von über 400 000 M. auch Mehreinnahmen gegenüber, wie sie bei solchen Verkehrsverbesserungen natürlicherweise zu erwarten sind. Aber selbst bei der günstigen Annahme, daß die jährliche Verkehrssteigerung je 300 000 Fahrgäste betragen würde, könnte nur mit einer jährlichen Mehreinnahme von rund 30 000 M. gerechnet werden; an eine Ausgleichung der Mehrausgaben wäre also gar nicht zu denken.

Ergab also die erste Rechnung, daß unter Verzicht auf jede Verkehrsverbesserung und Preiserleichterung nach Berücksichtigung der Tilgungsverpflichtungen und der nötigen Abführungen zum Erneuerungsfonds ca. 297 500 M. zuzuschießen waren, unter Berücksichtigung der Lohnfrage bis über 350 000 M. so würde sich dieser Fehlbetrag durch Einführung von Verkehrsverbesserungen, also durch Erfüllung der Voraussetzungen, die die Bevölkerung als selbstverständliche Folge der Verstadtlichung betrachtet, auf über 600 000 Mark jährlich erhöhen, und es ist sonach noch eine günstige Annahme, wenn der Dezernent für die Straßenbahnen nur mit einem Fehlbetrag rechnet, der sich jährlich zwischen 500- und 600 000 M. bewegt.

Die Frage, ob selbst angesichts solcher Opfer die Stadt zur Übernahme der Straßenbahnen, also zur Kündigung des Ver-

trags auf den 1. April 1917, schreiten soll, ist nach diesen Ausführungen nicht allzu schwer zu beantworten.

1. Nach den Verträgen hat die Stadt das Recht, nach Ablauf der Konzessionsdauer, also am 1. April 1929 (also 12 Jahre nach dem 1. April 1917, zu dem längstens gekündigt werden kann), „die gesamten Anlagen sowie alle übrigen zu den Zwecken der Bahn dienenden Anlagen sowie das gesamte Inventar zum Schätzungswert zu übernehmen."

Der tatsächliche Wert des derzeitigen Anlagekapitals ist, wie sich aus vorstehenden Ausführungen ergibt, mit höchstens 5 Millionen Mark zu berechnen; nach Ablauf der Konzessionsdauer wird dieser Wert — selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß in den kommenden 12 Jahren neue Bauten und Linien mit entsprechenden Werten nicht hinzutreten — mit einem weit geringeren Betrag in Rechnung zu stellen sein;

es wird also, wenn die Bahn erst 1929 erworben wird, nicht nur die Differenz zwischen dem jetzigen Ankaufspreis von 12 Millionen Mark und dem Jetztwert von höchstens 5 Millionen erspart werden, sondern ein ganz erheblicher Betrag über diese 7 Millionen Mark hinaus erspart werden können.

Da diese 7 Millionen Mark, wenn die Stadt jetzt erwerben würde, innerhalb der 12 Betriebsjahre bis 1929 aus dem Betrieb unter keinen Umständen herausgewirtschaftet werden könnten — das haben die Ausführungen zur Genüge gezeigt, — wäre das Unternehmen auch noch 1929 und weit über dieses Jahr hinaus durch die jetzt nötige ganz außerordentliche Überzahlung belastet, die auch die Entwicklungsmöglichkeit des Unternehmens empfindlich stören würde.

2. Die Zubußen der Stadt, die sich, ganz gering gerechnet, auf mindestens 500- bis 600 000 M. jährlich berechnen, müßten durch Steuern gedeckt werden. Nach Lage der Verhältnisse käme hierfür lediglich die Einkommensteuer in Frage. Bei dem derzeitigen Satz der Einkommensteuer von 125 Prozent stellt sich der tatsächliche Eingang der Einkommensteuer auf 5½ Millionen Mark, und es würde allein wegen des Erwerbs der Straßenbahnen zur Aufbringung der Zubuße eine Erhöhung von 15 bis 16 Prozent erforderlich sein; dabei ist zu beachten, daß mit der Wahrscheinlichkeit der Aufrechterhaltung des Satzes von 125 Prozent mit der Länge des Kriegs ohnedies schwerlich zu rechnen sein dürfte. Nimmt man also den günstigen Fall an, daß nach dem Krieg und nach Verzinsung und ordnungsgemäßer Tilgung der bis zum Ende des Kriegs aufgewachsenen Kriegsschulden ein Einkommensteuersatz von 140 Prozent im ersten Friedensjahr erhoben werden müßte —, es ist das eine Annahme, die nach den von anderen Städten bereits vorgenommenen Steuererhöhungen Wiesbaden noch den niedersten Satz unter den Städten bewahren würde —, so wäre in diesem Einkommensteuersatz noch nicht einmal eine Deckung für Erfüllung neuer Aufgaben der Stadt und für ihre Weiterentwicklung enthalten. Unter diesen Verhältnissen würde es sich nicht rechtfertigen lassen, allein wegen einer einzigen Maßnahme, der Verstadtlichung der Straßenbahnen, so wünschenswert und notwendig sie auch erscheinen mag, eine nicht unerhebliche Steuersteigerung eintreten zu lassen angesichts der Tatsache, daß bei einer Verschiebung des Erwerbs bis 1929 im Betrieb der Bahn in Händen der Stadt eine auskömmliche Rente gesichert und alsdann eine Inanspruchnahme der Steuerzahler ausgeschlossen ist.

Dazu kommt, daß die Steuerfrage ja nicht allein von dem Gesichtspunkt der Gemeindesteuer betrachtet werden muß; es treten hinzu die neuen Steuern bezw. beträchtliche Steuererhöhungen, die das Reich wie Preußen einführen bezw. eintreten lassen müssen.

Die Lasten, die nach dieser Richtung nach dem Krieg trotz eventueller Kriegsentschädigung kommen müssen, werden erheblich sein.

Allein das Reich hat bis jetzt 40 Milliarden Schulden aufgenommen, die verzinst und getilgt werden müssen; der Umfang solcher Aufgaben wird klar, wenn man bedenkt, daß in den ersten 40 Jahren des Bestehens des Reichs von 1870 bis 1910 nur 4 Milliarden Schulden sich aufhäuften, während nunmehr in 1½ Jahren der zehnfache Betrag aufgenommen werden mußte. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß die Erfüllung dieser schweren Aufgabe gelingen wird; man braucht insbesondere nicht zu zweifeln, daß es deutscher Tatkraft und Tüchtigkeit gelingen wird, den kommenden Steuerlasten eine Vermehrung des Nationalvermögens und gesteigerte Verdienstmöglichkeiten gegenüberzustellen; man kann auch ruhig hoffen, daß Wiesbaden, das infolge seines Sondercharakters als Kur- und Fremdenstadt während des Kriegs nicht unerheblich leiden mußte, gerade wegen dieses Sondercharakters, nach dem Krieg neuen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen wird; immerhin aber steht demgegenüber eine erheblich vermehrte Steuerlast des Reichs und des Staats und der Gemeinde, die schließlich ja immer aus einer Tasche bezahlt werden muß. Insoweit wird es nach dem Krieg zu der ersten Aufgabe der Gemeinde gehören, dem Bürger nicht unbedingt notwendige Ausgaben und damit eine Vermehrung der Gemeindesteuerlast zu ersparen und ihm auch hiermit einen Ausgleich zu geben gegen Steuersteigerungen des Reichs und des Staats, die ja als Kriegsfolge nicht zu vermeiden sind. Und so darf ich wohl erwarten, daß auch dieser Gesichtspunkt der Bevölkerung es verständlich machen wird, wenn unter diesen ganz besonders erschwerten Verhältnissen von dem Ankauf der Straßenbahnen zurzeit abgesehen wird. Gewiß muß dabei auf die Vorteile des städtischen Betriebs verzichtet werden, auf billigere und bequemere Fahrt, aber schließlich wird man sich in den ersten Jahren nach dem Krieg überhaupt daran gewöhnen müssen, auf allen Gebieten des Lebens etwas anspruchsloser zu werden; das wird sich nicht ändern lassen.

Man soll der städtischen Verwaltung auch nicht sagen, daß sie mit diesen Ausführungen — so weit sie steuerlicher Natur sind — zu viel Rücksicht nimmt auf die hier wohnenden begüterten Klassen. So liegt die Sache nicht. Die Steuererhöhung trifft gleichmäßig alle Kreise; man soll ja nicht vergessen — und ich habe hierauf von dieser Stelle aus schon öfters hingewiesen —, daß wir in unserer Stadt eine außerordentlich ungünstige Verteilung des Volkseinkommens haben, daß wir beispielsweise im Steuerjahr 1913/14, für das die Veranlagung noch im Frieden vorgenommen wurde, bei rund 32 000 Einkommensteuerpflichtigen 29 000 Einkommensteuerpflichtige mit einem Einkommen unter 6500 Mark hatten (darunter 24 000 mit einem Einkommen unter 3000 M.), die der Stadtverwaltung nach dem Krieg dankbar sein werden, wenn es gelingt, die Gemeindesteuerlast auf erträglicher Höhe zu halten. Auch von diesem Gesichtspunkt aus ist das Opfer, das die Stadt zurzeit mit dem Erwerb der Straßenbahn bringt, zu groß.

Die erreichbaren Vorteile lassen sich nicht in Einklang bringen mit der unvermeidbaren nach dem Krieg doppelt fühlbaren Steuererhöhung und mit der Tatsache, daß das Unternehmen mit einer Überzahlung (über den tatsächlichen Wert hinaus) von mindestens 7 Millionen Mark erworben werden muß.

Ein mit solcher Überzahlung vorgenommener Erwerb heißt nichts weiter, als das Unternehmen mit 140 Prozent überzukapitalisieren trotz der Tatsache, daß nach Ablauf von 12 Jahren eine solche Überkapitalisierung nicht mehr nötig ist. Ein solcher Vorgang wäre vielleicht möglich in Friedenszeiten bei glänzenden finanziellen Verhältnissen und reich dotierten Fonds; jetzt aber mitten in einem Krieg, dessen Ende unabsehbare Umwälzungen zeitigen kann, ist er einfach unmöglich. Das hieße ja gegen die nach dem Krieg wichtigste Aufgabe der städtischen Verwaltung verstoßen, für die Gesundung der städtischen Finanzen zu sorgen und der Bevölkerung erträgliche Steuerverhältnisse zu erhalten.

3. Verbietet es sich also schon mit Rücksicht auf diese Aufgabe, den Erwerb der Straßenbahn schon jetzt zu einem übermäßig hohen, große Zubußen erfordernden Preis zu erwerben, so ist es andererseits noch weniger zu rechtfertigen, durch einen sofortigen Ankauf die zurzeit nach anderer Richtung taktisch so günstige Lage der Stadt preiszugeben.

Durch die Nichtausübung des Ankaufsrechts entgeht der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zurzeit ein außerordentlich günstiges Verkaufsgeschäft.

Am 1. April 1917 ist das Unternehmen für die S. E.-G. 12 Millionen Mark wert; am 1. April 1929 stellt das gleiche Unternehmen für sie nur noch den Schätzungswert von 1929 dar, der aller Voraussicht nach weit unter dem Jetztwert von 5 Millionen Mark bleibt. Mit jedem der zwischen diesen beiden Terminen liegenden 12 Jahre wird die Lage somit für die Süddeutsche ungünstiger, für die Stadt günstiger. Läßt die S. E.-G. diese 12 Jahre ungenützt verstreichen, so sieht sie sich am 1. April 1929 einem Verlust von mindestens 7 Millionen Mark gegenüber. Die Folgen, die aus solcher Lage zu ziehen sind, ergeben sich für die S. E.-G. von selbst. Ob und zu welchem Zeitpunkt diese Folgen sich zeigen werden, etwa in Anerbietung von für die Stadt günstigeren Verträgen oder eines niedrigeren Verkaufspreises der Bahn, darüber sind zurzeit Erörterungen ebensowenig angebracht, wie über die Entschließung, die die Stadt auf solche Vorschläge treffen wird. Die S. E.-G. ist während der noch 12jährigen Dauer der Konzession zu jederzeit in der Lage, solche Vorschläge zu machen, ebenso wie der Stadt das Recht zusteht, nicht nur schon jetzt oder ab 1. April 1916 mit einjähriger Kündigungsfrist den Vertrag zu kündigen, sondern auch in jedem der 12 Jahre, so lange die Konzession noch dauert.

Meine Herren! Ich habe jedes nähere Eingehen auf Einzelheiten vermieden, mich lediglich an die großen Gesichtspunkte gehalten und versucht, eine Darstellung zu geben, die wohl auch außerhalb der Stadtverordneten-Versammlung von den der Sache ferner Stehenden verstanden werden wird; schon aus taktischen Interesse an einer für die Stadt günstigen weiteren Entwicklung der Angelegenheit wäre es mir außerordentlich erwünscht, wenn die verehrl. Stadtverordneten-Versammlung nunmehr dazu gelangen würde, sich dem einstimmig gefaßten Beschluß des Magistrats, von einer Kündigung des Vertrags mit der S. E.-G. zurzeit abzusehen, anschließen würde, einem Beschluß, der zugleich der einstimmige Beschluß der Verkehrsdeputation und Ihres Finanzausschusses ist.

Die Ausführungen des Oberbürgermeisters wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Stadtv. Dr. Dreyer teilte mit, daß sich der Finanzausschuß bereits mit der Angelegenheit beschäftigt und ihn zu der Erklärung ermächtigt habe, die einstimmige Annahme der Magistratsvorlage zu empfehlen. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde einstimmig beschlossen:

Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt von dem Vortrag des Oberbürgermeisters und dem Antrag des Magistrats zustimmend Kenntnis.

Bewilligt wurden darauf: 27 000 M. für die Ausführung von Ausbesserungsarbeiten der Dampfkessel- und Kühlanlage im städtischen Schlachthof (Berichterstatter: Stadtv. Regierungsrat Lohse); 8900 M. für die Unterbringung der kaufmännischen Fortbildungsschule in die provisorischen Schulräume des Lyzeums 2 (Berichterstatter: Stadtv. Hansohn); 12 000 M. für Verbesserung der Ablagerung von Hausmüll- und Küchenabfällen des städtischen Krankenhauses (Berichterstatter: Stadtv. Kaltwasser); 16 200 M. für die Einrichtung der chirurgischen Abteilung im Pavillon 2 des städtischen Krankenhauses und 14 000 M. für die Beschaffung von Inventar für dieselbe Abteilung (Berichterstatter: Stadtv. v. Ulrici). — Über die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Prüfung der Frage, betreffend die Vereinigung der Etats der Hauptverwaltung und der Zweigverwaltungen, berichtet der Vorsitzende des Finanzausschusses, Stadtv. Dr. Dreyer. Der Magistrat hat ersucht, die Stadtverordneten-Versammlung möge sich grundsätzlich mit der Prüfung der Vereinigung der Etats einverstanden erklären und drei Mitglieder für die gemischte Kommission in Vorschlag bringen. Der Finanzausschuß war jedoch der Meinung, daß es sich bei der Wichtigkeit der Sache empfehle, die vier Finanz-Sachverständigen der Stadtverordneten-Versammlung in die Kommission zu wählen; er beantragte demgemäß die Wahl der Herren Dr. Dreyer, Dr. Dyckerhoff, Glaeser und Purrucker. Seinem Antrag wurde stattgegeben. — Die Wahl der Mitglieder der ständigen Ausschüsse, Deputationen usw. erfolgte nach den Vorschlägen des Wahlausschusses, für den Stadtv. Purrucker berichtete. — In die Kriegsfürsorge-Kommission wurde an Stelle des aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Herrn Baumbach Stadtv. Ochs und zum Armenpfleger für das 6. Quartier des 9. Armenbezirks der Kaufmann Philipp Kissel, Röderstraße 21, gewählt. — Gegen die feste Anstellung der Gewerbeschullehrerin Frl. Luise Widmayer und die Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für die Witwe des gefallenen Mittelschullehrers Engert wurde nichts eingewendet. — Stadtv. Max Müller berichtete über die Vorlage des Magistrats auf Erhöhung der Familienzulage für städtische Arbeiter und Angestellte. Beschlossen wurde, vom 1. Februar ab die den Arbeitern und Angestellten gewährte Familienzulage von 6 M. auf 7,50 M. für jedes Kind zu erhöhen, und den weitergehenden Antrag einer Anzahl Arbeiter abzulehnen. Der Vorsitzende teilte mit, daß er in dieser Angelegenheit zwei anonyme Eingaben erhalten habe. Da er aber grundsätzlich von anonymen Zuschriften keine Kenntnis nehme, habe er die beiden Eingaben nicht an den Ausschuß weitergegeben. — Der öffentlichen Sitzung schloß sich eine geheime Sitzung an.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Die Preußische Verlustliste Nr. 444** liegt mit der Liste Nr. 4 des Vermißten-Nachweises, der Bayerischen Verlustliste Nr. 248, der Württembergischen Verlustliste Nr. 340 und der Marine-Verlustliste Nr. 63 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 223 und 224.

— **Kleine Notizen.** Das Rühkränzchen des Vereins für Schwerhörige, das am 8. Februar von 4½ bis 6½ Uhr, Mainzer Straße 63 stattfindet, arbeitet für die Deutschen in Galizien, wo die Not sehr groß ist.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das abendliche Abonnementskonzert heute Samstag findet als „Deutscher Opern-Abend" unter Kurkapellmeister Hermann Irmers Leitung statt. — Für den Robert-Schumann-Abend, ausgeführt von Nane Forchhammer (Gesang), Eisaar Forchhammer (Gesang und Rezitation) und Karl Schuricht (Klavier), welcher übermorgen Sonntag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale stattfindet, ist ein äußerst reichhaltiges Programm zusammengestellt worden. In der ersten Abteilung gelangen folgende Zwiegesänge zum Vortrage: „Stirb, Lieb' und Freud'!", „Auf dem Rhein", „Tragödie" und „Liebste, was kann denn uns scheiden?", es folgen Gesang und Rezitation aus Heinrich Heines „Lyrisches Intermezzo" und zum Schluß die Zwiegesänge: „Anfangs wollt ich fast verzagen", „Ich wandelte unter den Bäumen", „Der frohe Wandersmann" und „Sag' an, o lieber Vogel mein".

* **Mainzer Stadttheater.** Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Ein toller Einfall". Abends 7 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Dienstag, den 8.: „Mignon". Mittwoch, den 9.: „Der liebe Augustin". Donnerstag, den 10.: „Der Prophet". Samstag, den 12.: „Herrschaftlicher Diener gesucht". Sonntag, den 13., nachmittags 3 Uhr: „Die Ehre". Abends 7 Uhr: „Polenblut".

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* **Monopol-Lichtspiele,** Wilhelmstraße. Die Berliner Presse bezeichnet den vieraktigen Film „Das Geheimnis des D. 14. 2.", der als Erstaufführung ab heute als Dienstag in den Monopol-Lichtspielen läuft, als einen der besten der bisher auf diesem Gebiet erschienenen. Als Extra-Einlage läuft in diesem Programm der auf Wunsch verlängerte Lustspielschlager mit Lisa Weise: „Karlas Zwillingsbruder" (nicht zu verwechseln mit ähnlich lautendem Lustspiel). Ab Mittwoch: „Eine Motte flog zum Licht", ein ausgezeichneter Fern-Andra-Film.

* **Kinephontheater, Taunusstraße 1.** Heute, wo die Augen der ganzen Welt auf den Balkan gerichtet, sind einige Bilder aus den Gebieten, in welchen die blutigsten Kämpfe stattgefunden haben, von hochaktuellem Interesse. Es wird sehr erwünscht sein, die Gebiete von Belgrad, den Übergang über die Donau, von den Kämpfen im Drina- und Limtal näher kennen zu lernen, friedliche Städte und Dörfer ziehen im Film vorüber, damals nicht ahnend, daß sie in so kurzer Zeit der Schauplatz so blutiger Kämpfe würden. Jeder Besucher wird dankbar sein, die Gegend mit eigenen Augen geschaut zu haben. Ferner bringt der Spielplan das neueste Gastspiel von Wanda Treumann und Viggo Larsen, das allseitig beliebte Künstlerpaar in dem feinen Lustspiel: „Karlas Tante" und auf vielfacher Wunsch das großartige Volksschauspiel „Liebelei" mit Waldemar Psylander. Die Berichte von sämtlichen Kriegsschauplätzen, neueste Eiko-Woche, bilden einen würdigen Schluß des Programms.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Dotzheim,** 3. Febr. Der „Gesangverein Dotzheim", der auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, zählt zurzeit 217 Mitglieder, von denen 75 unter den Waffen stehen. Im letzten Jahre sind 7 Mitglieder durch Tod abgegangen, 5 davon auf dem Felde der Ehre gefallen. Das Vereinsvermögen beträgt 5988 M. 81 Pf. In großzügiger Weise hat der Verein im letzten Jahre für seine im Felde stehenden Mitglieder gesorgt, indem diese nicht nur mit Liebesgaben bedacht wurden, sondern ihre Familien auch noch Bargeldunterstützungen erhielten. Auf die dritte Kriegsanleihe hat der Verein fast seinen ganzen Barbestand gezeichnet. Dem Kinderhort wurden 100 M., der Kriegsversicherung der Gemeinde 50 M. überwiesen. In der dieser Tage abgehaltenen Jahresversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Neues aus aller Welt.

Schlagwetterentzündung im Dortmunder Bergrevier. W. T.-B. Dortmund, 4. Febr. Auf der Zeche „Freier Vogel" und „Unverhofft" in Schüren bei Hörde, Bergrevier Dortmund 1, fand heute vormittag in einem Überhau in dem Flöz „Finsterm" eine Schlagwetterentzündung statt. Ursache der Entzündung ist wahrscheinlich das Erglühen des Drahtkorbes einer Wetterlampe. Ein Kohlenhauer wurde getötet, zwei Leute schwer, fünf mittelschwer und ein Steiger leicht verbrannt.

Feuer im kanadischen Parlamentsgebäude. W. T.-B. Ottawa, 4. Febr. Reuter meldet: Gestern abend entstand im Lesesaale des Parlaments ein Brand. Die Abgeordneten retteten sich unter Schwierigkeiten. Wie berichtet wird, dürfte das Gebäude vollständig zerstört sein. Der Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer im Parlamentsgebäude zu bewältigen. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt.

Wegen Durchstechereien verhaftet worden. Genf, 4. Febr. In Paris ist wegen Durchstechereien der Ökonom des Pariser Elsässer Hilfsvereins, Kunzmann, verhaftet worden.

Strandung japanischer Dampfer. London, 4. Febr. Lloyd meldet die Strandung des japanischen Dampfers „Atsuta Maru" (8000 Tonnen) in der Straße von Shimonoseki und des japanischen Dampfers „Chikuy" (3112 Tonnen) bei Jokohama.

Ein Kaffeehauskampf in Marseille. Genf, 4. Febr. Lyoner Blätter berichten aus Marseille: Um gegen die Verordnungen zu protestieren, die die Militärbehörden den Kaffees und Restaurants von Marseille auferlegten, schlossen die Kaffees und Bars am gestrigen Tage ihre Türen. In der Nähe des Bahnhofs und am alten und neuen Hafen waren alle Läden geschlossen. Patrouillen durchzogen die Straßen. Ein Bar, die sich an dem Protest nicht beteiligen wollte, wurde mit Steinen beworfen.

Reklamen.

Handelsteil.

Betriebsgrösse und Ackerbau.

Daß nicht nur die kleinbäuerlichen Betriebe, sondern auch die Zwergwirtschaften zu der Ernte Deutschlands an Getreide und Kartoffeln einen recht beachtenswerten Teil beitragen, das geht sehr deutlich aus einer Aufstellung über den Anteil der verschiedenen Betriebsgrößen in der Gesamternte hervor. Fassen wir die Betriebe bis zu 2 ha unter dem Ausdruck Zwergbetriebe zusammen, so ergibt sich, daß diese Betriebe zu der Weizenernte 2.3, zu der Spelzernte 6.9, zu der Roggenernte 4.8, zu der Gerstenernte 4.0, zu der Hafereernte 2.7, zu der Zuckerrübenernte 1.9, zu der Kartoffelernte aber schon 13.7 Proz. liefern. Es ist zuzugeben, daß von diesen Mengen mit Ausnahme der Kartoffeln und der Zuckerrüben nur wenig verkauft werden dürfte. Sie dienen vielmehr in der Hauptsache dem Eigenbedarf, der Ernährung von Menschen und Vieh. Aber die in Betracht kommende Bevölkerungs- und Viehschicht wird durch die Erträgnisse der Zwergbetriebe ausreichend versorgt. Diese Schicht mästet vor allem viele Schweine für den städtischen Markt schlachtreif, liefert auch Molkereiprodukte und Eier für den Verkauf. Der Anteil der kleinbäuerlichen Betriebe an der Gesamternte ist schon wesentlich größer: er stellt sich bei Weizen auf 7.0, bei Spelz auf 23.1, bei Roggen auf 10.3, bei Gerste auf 9.7, bei Hafer auf 8.8, bei Zuckerrüben auf 3.7 und bei Kartoffeln auf 14.1 Proz. Von diesen Erträgnissen kommt sicherlich schon ein nennenswerter Teil zum Verkauf. Die kleinbäuerlichen Betriebe zusammen mit den Zwergbetrieben, also die Betriebe bis zu 5 ha landwirtschaftlicher Fläche, liefern von der Gesamternte zusammen.

	Anbau in ha	Ernte in dz	Von der Gesamternte Proz.
Weizen	150 376	3 544 580	9.0
Spelz	69 426	1 117 750	30.0
Roggen	941 832	17 894 810	15.4
Gerste	222 396	4 937 190	13.7
Hafer	487 212	10 939 040	11.5
Zuckerrüben . .	28 568	8 499 210	5.6
Kartoffeln . . .	847 416	150 260 170	29.8

Die Ernteziffern sind nach dem Ernteertrage von 1913 berechnet, mit Ausnahme von Zuckerrüben, für die der Ertrag von 1914 berücksichtigt wurde; die Anbauflächen geben den Stand im Jahre 1907 an. Ein genaues Resultat ist bei dieser Berechnung nicht zu erzielen. Es ist wohl möglich, daß die Prozentziffern in Wirklichkeit ein klein wenig niedriger sind, aber nichtsdestoweniger geht aus der vorstehenden Aufstellung die große Wichtigkeit der Betriebe bis zu 5 ha für den Gesamtertrag des Ackerbaues hervor. Besonders gilt das für die Kartoffel-, für die Roggen- und für die Hafereernte. Wie der Prozentsatz der übrigen Betriebsgrößen an der Gesamternte ist, das ist zum Vergleiche noch nachstehend zusammengestellt:

	mittelbäuerl. Betr. Proz.	großbäuerl. Betr. Proz.	Großbetr. Proz.
Weizen	29.9	31.5	29.5
Spelz	50.9	18.5	0.6
Roggen	34.5	29.4	20.7
Gerste	33.5	29.1	23.1
Hafer . . .	35.0	32.9	20.6
Zuckerrüben	15.1	24.5	54.8
Kartoffeln	29.9	19.2	21.1

Das Schwergewicht des Ackerbaues liegt bei den mittelbäuerlichen und großbäuerlichen Betrieben, die beim Weizen über 60, bei Spelz ca. 69, bei Roggen etwa 63, bei Gerste fast ebensoviel, bei Hafer so ziemlich 68 Proz. der Ernte liefern. Nur bei Zuckerrüben, die hauptsächlich von den Großbetrieben angebaut werden, und bei Kartoffeln, wo die kleineren Betriebe stark ins Gewicht fallen, bleibt der Anteil unter 50 Proz. Er beträgt für Zuckerrüben 39 bis 40, für Kartoffeln etwa 49 Proz. Die Großbetriebe liefern vor allem außer Zuckerrüben Weizen, aber an Roggen nur etwa 5 Proz. mehr als die kleinen Betriebe. Bei Kartoffeln bleiben sie hinter den kleinen um 8 bis 9 Proz. zurück.

Berliner Börse.

§ Berlin, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Stimmung im freien Börsenverkehr erwies sich auch heute zurückhaltend und unlustig. Die Kurse sind, von einzelnen Schwankungen und Rückgängen abgesehen, im allgemeinen behauptet. Als höher sind Daimler und Caro-Hegenscheidt zu erwähnen. Am Rentenmarkt erhielt sich in verstärktem Maße Interesse für österreichisch-ungarische Renten.

Industrie und Handel.

* **Die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Kempten** verteilt aus einem Reingewinn von 461 175 M. (209 655 M.) 10 Proz. (5¾ Proz.) Dividende.

= **Handelsverkehr mit den Balkanstaaten.** Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden, die mit der Türkei und Bulgarien in Handelsverbindungen stehen oder solche anzuknüpfen beabsichtigen, erbitten sich zweckmäßigerweise von der Handelskammer Wiesbaden eine Mitteilung.

= **Beschaffung von Bauhölzern.** Die Handelskammer Wiesbaden ersucht für Heereslieferungszwecke die einschlägigen Großfirmen ihres Bezirks um umgehende Anmeldung ihrer Bestände in Rundhölzern, Kantholz, Hobeldielen, parallel besäumten, leicht konisch besäumten Brettern, Schalbrettern, Sägemehl und Holzwolle mit Angabe der Preise, Stärke, Länge, Breite und der in Betracht kommenden Verladestationen.

= **Handel in Spitzen, Schleiern und Tüll mit der Schweiz.** Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden, die aus der Schweiz Spitzen, Schleier oder Tülle beziehen, oder denen derartige Waren aus der Schweiz angeboten werden, wollen vorher in ihrem eigenen Interesse in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden entsprechende Auskunft erholen.

w. **Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebrüder Nobel, Petersburg.** Berlin, 4. Febr. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß sich aus der Bilanz per 31. Dezember 1914, für welches Geschäftsjahr, wie früher gemeldet, eine Dividende von 26 Proz. verteilt wurde, ergibt, daß die Gesellschaft einen Betrag von 1 449 233 Rubel für verloste Stücke von 4½- und proz. Anleihen, welche noch nicht zur Einlösung gelangt sind, zurückgestellt hat, desgleichen einen Betrag von 392 815 Rubel für fällig gewesene Zinsscheine von 4½- und 5proz. Anleihen, welche ebenfalls noch nicht zur Zahlung vorgelegt wurden. Es ist anzunehmen, daß die Gesellschaft für die im Jahre 1915 nicht eingelösten Zinsscheine und verlosten Stücke ähnliche Rückstellungen machen wird.

* **Zur Konvention der Herrenkleiderfabrikanten.** Entgegen anders lautenden Mitteilungen ist, wie die „Textil-Woche" zu erklären in der Lage ist, bisher keine Einigung zwischen dem Zentralverband der Herren- und Knabenkleider-Fabrikanten und den Abnehmern über die aufzustellenden Zahlungs- und Lieferungsbedingungen herbeigeführt worden. Dies gilt insbesondere für die größere Abnehmer-Organisation, den Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche.

* **Österreichische Petroleumverkäufe nach Deutschland.** Zwischen den österreichischen Petroleumgruben und den deutschen Interessenten schweben Verhandlungen wegen einer neuen Lieferung von 6000 Waggons Petroleum nach Deutschland. Diese Petroleumquantitäten sollen zwischen der Entbenzinierungsanstalt und den Raffinerien aufgeteilt werden. Von der Rohölproduktion im Dezember wurden seitens der Staatsverwaltung nur 25 Proz. mit Beschlag belegt und 75 Proz. freigegeben. Bei den früheren Lieferungen waren etwa 60 Proz. mit Beschlag belegt worden.

Versicherungswesen.

* **Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.** Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit über das 95. Geschäftsjahr 1915 weist folgende Zahlen auf: Feuerversicherung. Versicherungssummen: 7 565 818 800 M., Prämien: 24 602 189 M., Schäden: 3 556 606 M. Einbruchdiebstahlversicherung. Versicherungssummen: 453 231 600 M., Prämien: 435 053 M. Schäden: 64 413 M. Der Überschuß beträgt 19 323 842 M. Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerversicherung 73 Proz. der eingezahlten Prämien, in der Einbruchdiebstahlversicherung gemäß der niedriger bemessenen Bruttoprämie ein Drittel dieses Prozentsatzes mit rund 24 Proz. Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman."

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. A. Helbt, für den Unterhaltungsteil B. v. Rauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. V. H. Diefenbach; für „Gerichtssaal": H. Diefenbach; für „Sport und Luftfahrt" J. V.: E. Losacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Losacker; für den Handelsteil: W. Ep; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 5. Februar.
38. Vorstellung.
30. Vorstellung. Abonnement D.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß
Im 2. Akt: Tänze von Joh. Strauß.
1. Donauwalzer, getanzt von Fräul. Salzmann und Fräul. Mondorf.
2. Böhmische Kinder-Polka, ausgeführt von Paula Schmidt, Paula Beilstein und Johanna Weicker.
3. Ungarischer Tanz, ausgeführt von den Damen des Ballett-Personals.

Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akte finden Pausen von je 15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10¼ Uhr.
Vollst. Zettel in der heutig. Abend.-A.

Residenz-Theater.

Samstag, den 5. Februar.
Dutzend- und Fünfzigerkarten gültig.
Neu einstudiert:

Als ich noch im Flügelkleide . . .

Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Kehm und Martin Frehsee.

Personen:
Isolde Gutbier, Vorsteherin eines Töchterheims . Theodora Porst
Mademoiselle Faure, Lehrerin . . . . . Frida Saldern
Dr. Hermann Frank, Lehrer . . . Rud. Miltner-Schönau

Zöglinge im Töchterheim von Isolde Gutbier:

Elisabeth Haase	Elsa Erler
Gertrude Kühl	Dora Henzel
Mary Johnson	E. Hermann
Stefanie Steengrafe	St. Richter
Wilhelmine Müller	Lori Böhm
Lulu Puppke	Luise Delosea
Charlotte Hoyerhagen	M. Glaeser
Jettchen Uengen	Marg. Krone
Gretchen Wiehe	P. Wolfert
Selma Scholz	Käte Agte
Vera Schmidt	Edith Wiethase

Auguste, Mädchen für alles bei Isolde Gutbier . . Minna Agte
Rittmeister Kühl . . Reinhold Hager
Paul Gutbier, Mitglied des akadem. Gesangvereins „Rhenania" R. Bartak
Horst Süßstedt, Mitglied des akademischen Gesangvereins „Rhenania" . . . Erich Möller
Erwin Münster, Mitglied des akadem. Gesangvereins „Rhenania" G. May
Jakob Katzensteg, Vereinsdiener der „Rhenania" . . Oscar Bugge
Mitglieder der „Rhenania."
Ort der Handlung: Eine deutsche Universitätsstadt.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

TT

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute neues Programm!

Erstaufführung:

Judaslohn

Drama in 3 Akten.

Jeder Mann, wenn er kann!

Schwank in 3 Akten.

Gefüllte Krapfen!
(Backfischstreiche.)

Der letzte Anzug!
(Humor.)

Der Einzug des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau.
(Einz. existierende Aufnahme)

Neueste Kriegsbilder
(Eiko-Woche No. 74.)

K-T

Kinephon-Theater
Taunusstraße 1
Vornehme Lichtspiele.

! Nur 3 Tage !
Hochaktuell !
Aus
Serbiens Grenzgebieten.

Heute, wo die Augen der ganzen Welt auf den Balkan gerichtet, sind einige Bilder aus den Gebieten, in welchen die blutigsten Kämpfe stattgefunden haben, von hochaktuellem Interesse.

Wanda Treumann und **Viggo Larsen,**
das allseitig beliebte Künstlerpaar in dem urfidelen Lustspiel

! Karla's Tante !

eine sehr lustige Hofgeschichte in 3 Akten.

Das allerneueste von sämtl. Kriegsschauplätz.

! Auf vielfachen Wunsch !

Valdemar Psylander
in einer seiner best. Rollen:
„Liebelei"
Großes Volksschauspiel in 4 Abteilungen von Artur Schnitzler.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 4. Februar.
Vormittags 11 Uhr Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Abonnements-Konzerte.

Vergnügungs-Palast
Dotzheimerstraße 19 — Fernruf 810.

Schlager-Programm
vom 1.—15. Februar
Gastspiel
Baronin von Lützel.
Die berühmte Schulreiterin in ihrem großartigen Sport-Akt mit
3 Pferden und 20 Hunden.

2 Lüderitz, Drahtseil-Wunder.

Geschw. Enders, Gymnastische Neuheit.

Georg Bayro, der brillante Humorist.

2 Reulams, in ihrer Original-Schöpfung.

Conradi u. Lissy, Jongleur-Szene.

Anny Hein, Operetten-Sängerin.

Hugo u. Pepita, Humor. Musikal-Akt.

Ena Dan, Typendarstellerin.

Trotz enormer Spesen keine erhöhten Preise.
Eintritt auf allen Plätzen 60 Pfg.
Wein- und Bierabteilung.
Sonntags 2 Vorstellg., ½4 u. 8 Uhr.
Nachm. 30 Pfg. auf allen Plätzen.
Die Direktion.

Monopol-Lichtspiele
:: :: Wilhelmstraße 8. :: ::

5. bis 8. Februar:
! Erst-Allein-Aufführung !

Das Geheimnis des D. 14.

! Phänomenalster, bisher erschienener Sensationsfilm (4 Akte).

Als Extra-Einlage u. a.:
Karla's Zwillingsbruder.
Köstlichstes Lustspiel in 3 Akten.
Keine erhöhten Preise!

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Kochlehrfräulein gesucht Sonnenberger Straße 64a.

Alleinmädchen, tüchtiges, in aller Arbeit erfahren, krankheitshalber zum 15. Februar oder etwas eher gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 3, 2.

Sauberes fleißiges Mädchen für kleinen Haushalt tagsüber ges. Große Burgstraße 7, 1 rechts.

Tücht. Alleinmädchen z. 15. Februar gesucht Moritzstraße 37, 2 rechts.

Sauberes Mädchen gesucht Marktstraße 22, 1.

Solides braves Mädchen, das gutbürg. koch. k. u. Hausarbeit übern., sof. gesucht Häfnergasse 13.

Tüchtiges brav. Alleinmädchen gesucht Friedrichstraße 27, Parterre.

Tücht. zuverl. Alleinmädchen, reinlich, zum 15. Februar gesucht. Näheres Idsteiner Straße 6.

Sauberes Mädchen gesucht. Villa Germania, Sonnenb. Str. 52.

Für 15. Februar 1916 wird für klein. Haushalt Stütze, w. selbst. kochen k., ges. Gute Verpfleg. Kleine Vergütung. Angebote unter P. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Saub. zuverl. Alleinmädchen gesucht Klopstockstraße 19, Part. lks.

Sauberes junges Mädchen gesucht Bismarckring 41, 2.

Sofort gesucht Mädchen, das kochen und zu Hause schlafen kann, Adelheidstraße 42.

Gesucht junges sauberes Mädchen tagsüber zu häuslicher Arbeit bei kinderlosem Ehepaar. Emser Straße 65, 1.

Junges Mädchen für nachmittags zu zwei Kindern gesucht Eltviller Straße 9, 1 links.

Ordentl. Mädchen vormittags zur Aushilfe ges. Rheinstraße 40, 2.

Stundenmädchen oder Frau gesucht Bismarckring 23, 3 rechts.

Tücht. Mädchen oder Kriegerswitwe für Küche u. Haus sof. ges. 8—11, 2—4. Blumenfeld, Taunusstr. 4, 2.

Saubere Monatsfrau gesucht Emser Straße 26.

Ordentliche Monatsfrau für vormittags zu Herrschaft gesucht Fritz-Kallestraße 9, 1. Stock. Zu sprechen zwischen 10 u. 12 Uhr.

Saub. Monatsfrau 1—2 Std. morg. gesucht Bismarckring 27, 1 links.

Braves saub. Monatsmädch. tagsüb. gesucht Lahnstraße 2, 2 Stiegen lks.

Junges ordentl. Laufmädchen gesucht. Schmidt, Marktplatz 8, 1.

Sauberes Laufmädchen sofort gesucht. Bina Baer, Langgasse 44.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrling mit guter Schulbildung für mein Kolonial- u. Delikatessen-Geschäft gesucht. Peter Quint, Marktstr. 14.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Schriftsetzer sucht die L. Schellenbergsche Hofbuchdruckerei.

Tüchtigen Stereotypeur sucht die L. Schellenbergsche Hofbuchdruckerei.

Tücht. Friseurgehilfen bei gut. Lohn sucht Walter, Westendstraße 12.

Tüchtige Polsterer sofort gesucht. Krekel u. Cie., Friedrichstraße 36.

Schreinergehilfe gesucht. C. Christ, Saalgasse 4/6.

Schreinerlehrling gesucht Kellerstraße 5.

Korbmacher, Stuhlflechter oder Stuhlflechterin sucht Karl Bender, Korbwaren-Fabrikation, Wiesbaden, Hermannstraße 9.

Kräftiger Junge kann bei mir als Lehrling eintreten. Jak. Gottfried, Mech., Grabenstr. 26.

Jung. Hausbursche sofort gesucht. Wittenberg u. Co., Rheinbahnstr. 4.

Zuverlässige Leute für uns. Nachtbetrieb als Wächter gesucht Schwalbacher Str. 2, P. r.

Leute zum Holzhacken gesucht, pro Tag 2 Mark. Kihling, Kapellenstraße 7.

Fuhrleute und Taglöhner gesucht Schiersteiner Straße 54c. Koch.

Ackerknecht gesucht Schiersteiner Straße 54c. Koch.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Suche für eine in jeder Bezieh. tücht. u. best. zu empf. nordd. gebild. Dame, ev., anf. 30er, St. als Hausdame in nur feinem kleinen Haushalt. Ausk. ert. Frau Dr. Kaiser, Kaiser-Friedrich-Ring 20, 1.

Intellig. Fräulein, das nähen, bügeln u. kochen kann, w. Stellung als Stütze oder zu Kindern. Taschengeld erwünscht. Offerten u. T. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Mädchen, das die bürgerliche Küche und alle Hausarbeit versteht, sucht Stellung als Alleinmädchen zum 15. Februar. Angebote unter M. 589 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kräftiges Mädchen für Haus- oder Küchenarbeit f. St. Römerberg 34, Vorderhaus 2 St.

Gebild. Fräulein, 29 Jahre, w. mehrere Jahre in Frankreich w., Kindererziehung u. Körperpflege erlernt hat, wünscht zum 15. März anderweitig Stellung, ginge gerne zu krankem Kind oder Dame. Briefe u. G. 107 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiges Alleinmädchen, sucht zum 15. 2. Stelle als Alleinmädchen, zu Dame oder Herrn, auch nach auswärts. Angebote u. B. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 22 Jahre, das nähen kann u. noch nicht gedient hat, sucht Stell. als Hausmädchen, geht auch zu Kindern. Offerten u. K. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger Kaufmann, militärfrei, sucht schriftl. Arbeiten, auch halbe Tage. Offert. u. H. 107 an die Tagbl.-Zweigst., Bismarckrg.

Gewerbliches Personal.

Ein zuverlässiger Mann, Mitte der 40er Jahre, sucht irgendw. Beschäftigung als Kassenbote oder sonstige Vertrauensstellung. Selbig. ist auch in schriftlichen Arbeiten bewandert. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter G. 106 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Eine gebildete junge Dame aus guter Familie erhält sofort Stellung in Universitätsstadt in Schweden, nahe Stockholm, zum Unterrichten in deutsch. Sprache. Der Suchende ist jetzt in Wiesbaden zur Kur und wünscht ev. Sprachübungen. Antwort mit Photogr. u. Referenzen unter O. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges, energ. Fräulein zur Expedition für sof. ges. Schuhsohlerei Hans Sachs, Michelsberg 13.

Büfettfräulein, welches die kalte Küche versteht, sofort gesucht. Kaffee Berliner Hof.

Aeltere Haushälterin aufs Land gesucht. Näh. Wallufer Straße 10, Part.

Kräft. evangel. Hausmädchen, das etwas Krankenpflege versteht, zum 15. Febr. in herrschaftl. Hause gesucht. Off. u. E. 588 Tagbl.-Verl.

Fleiß. ordentl. Alleinmädchen, das schon etwas kochen kann, zum 15. Febr. gesucht Scheffelstraße 3, P.

Tücht. saub. Mädchen zum 15. Febr. ges. Frau Schellenberg, Schillerpl. 2.

Arbeitsame, ehrliche **junge Frau** tagsüber von morgens 9 bis abends 6 Uhr für Hausarbeit in einen ruh. Haushalt für sofort gesucht Wielandstraße 5.

Arbeiterinnen für Küchenarbeit sofort gesucht. Nur solche wollen sich melden, die gesund sind und einen unbescholtenen Lebenslauf nachweisen. Vorstellung zwischen 5 u. 6 Uhr auf der Schreibstube der Küchenverwaltung. F 281 1. E. F.-R. 80, Gersdorffstraße.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger Mann oder Dame für Eisenwaren-Handlung gesucht. Gefl. Offerten unter U. 106 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. M. Frorath Nachf., Eisenwaren-Handlung.

Junger Kaufmann gesucht, derselbe kann aus der Lehre kommen. Maschinenschreiber und Stenograph bevorzugt. Handschriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angaben über das Militärverhältnis unter E. 587 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Drogerie A. Cratz, Langgasse 23.

Gewerbliches Personal.

Angehender **Anwaltsgehilfe** f. Stenogr., Schreibmasch. u. einfache Kostensachen sofort gesucht. Rechtsanwalt Dr. Höchster, Gerichtsstraße 5.

Tücht. Schriftsetzer sucht die L. Schellenbergsche Hofbuchdruckerei.

Tüchtigen Stereotypeur sucht die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Gärtnerlehrling gesucht von A. Seibert, Walkmühlstraße 59.

Damenschneider auf sofort event. später gesucht. J. Bodenka, Langgasse 24, 1.

Selbständiger zuverlässiger **Kino-Vorführer** bei hoh. Lohn in dauernde Stellung gesucht. Näheres vormittags 11 bis 1 Uhr. Hochstättenstraße 11, Thalia-Büro.

Zuverl., unbestrafte militärfreie Leute als Wächter gesucht Coulinstraße 1.

Hausbursche zu sofort gesucht. Albrecht-Drogerie, Albrechtstr. 16.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Gebildete junge Dame sucht angenehme Stelle. Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschine u. einfacher Buchführung; ist jedoch gewillt, auch einen anderen Posten zu bekleiden. Gefl. Offerten u. B. 4966 an D. Frenz, Mainz. F 14

Gewerbliches Personal.

Fräulein, 26 Jahre, in allen häusl. Arbeiten u. Nähen erfahren, sucht baldigst Stelle, wo es sich im Kochen vervollk. kann. Off. an Eckert, Niederselters (Taunus).

Besseres ruhiges Mädchen im Kochen und allen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. März, ev. auch später passende Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinsteh. gebild. Fräulein sehr erfahren in Küche u. Hauswesen, sowie Kindererziehung und Krankenpflege, sucht pass. Wirkungskreis bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unter G. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen sucht baldigst Stellung in größerem Betrieb. Angebote unter K. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Schlosser, w. 2 Jahre auf Maschinen gelernt hat, sucht Meister zw. Weiterlernung. Näh. Goldgasse 15, Schmidt.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Marktstraße 25 1 S. u. K. f. od. sp.

2 Zimmer.

Bleichstraße 25 2-Z.-Wohn. sof. prw. Marktstraße 25 2- oder 3-Z.-Wohn.

Möblierte Zimmer, Mansarden 2c.

Adelheidstr. 54, Hth. 3 r., m. S. bill. Blücherstr. 36, 1, m. sp. P.- u. Fspr. Hellmundstr. 29, 1, m. S., 3.50 Mk.

Karlstraße 6, Part., einfach m. Zim.

Luisenstraße 43, 3, schön möbl. Zim.

Michelsberg 7, 2, Liebert, sch. Mans.-Zim. zu vm. Anzuseh. 1—3 Uhr.

Rheinstraße 68, I, Alleeseite, eleg. möbl. Herrenzim. mit anst. Schlafs. od. Einzelz., mit Klavier, elektr. Licht, sofort zu vermieten.

Schwalb. Str. 8, 2 l., n. Rheinstr., 1 od. 2 eleg. m. Z., 1 sep., elektr. L.

Schwalbacher Straße 71, Bäckerei, möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Taunusstraße 57, 1, m. Wohn. und Schlafs., 2 Betten, el. L., Aufzug.

Wellritzstr. 33, 2, m. S. 18 M. o. K.

Wellritzstr. 50, 1 r., sch. S., ev. Klav.

Mietgesuche

Beamtenwitwe sucht z. 1. 4. frdl. 3-Z.-W. m. Zub. u. el. L., Bdh. P. od. 1. St. Preis bis 580 Mk. Off. u. S. 589 Tagbl.-Verl.

Reichsbeamter sucht z. 1. April **neu eitl. 4-Zimmer-Wohnung** mit Badeeinrichtung, in ruh. Lage, womöglich außerhalb der Stadt. Angebote mit Preisangabe unt. J. 586 an den Tagbl.-Verlag.

Wohn- und Schlafzimmer, elegant eingerichtet, für 14 Tage von einem Herrn gesucht. Offerten unter U. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Landwohnung von 2 Zim. u. Zubeh. v. 2 ält. Damen in ruh. Hause ges. Angeb. m. Preis u. A. 60 Tagbl.-Bl.

Großes möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Küche, event. 2 Zim. mit Kochherd zu m. gesucht. Angeb. u. F. 107 an den Tagbl.-Verlag.

Suche schön möbl. separ. Zimmer auf sofort, Nähe Kochbrunnen. Briefe u. P. 586 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht **2 leere Zimmer mit Bad** oder K. 2—3-Zimmer-Wohn. in nur feinem Hause. Gegend Taunusstraße u. Nerotal. Offerten mit Preis u. W. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Möbl. Zim., Zentralheiz., Elektr., m. u. o. Verpfl. Schwalb. Str. 52, 3.

Villa Imperator, Leberberg 10, n. Kurh., eleg. Z. m. Frühst., 1.50—3, m. voll. best. Verpfleg. v. 4.50 Mk. an. Beste Empf. a. f. Dauerg., Zentralh.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Junge frischmelkende Fahrkuh zu verk. Bierstadt, Schwarzgasse 5.

Antike Stand-Uhr, sehr selten, 2 m hoch, 15 cm breit, mit eingel. Mahag.-Gehäuse, silb. Zifferblattumrahmung, zu vk. Besicht. 11—12, Niederwaldstraße 14, 4.

Oelgemälde, Altertümer zu verk. N. Wiesbadener Str. 5, Sonnenberg.

Moderne schicke Bluse, rosa, Crepe de chine, prima Qual., noch nicht getragen, zu verk. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ld

Warmer schwarzer Frauenmantel (fast neu), Gr. 44—46, u. Umd. billig Wagemannstraße 25, 1 St.

Schw. Konfirmandenkleid billig zu verk. Nikolasstraße 39, 3 rechts.

Konfirmandenkleid billig abzug. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lf

Schöner Ueberzieher, 1 Pelz, grauer Militärmantel, grau. Waffenrock und Hosen zu verkaufen. Riegler, Marktstraße 10.

Zu verkaufen. Passend für starke Herren: Militär-Wintermantel, Umhang, blauer Waffenrock, blauer Ueberrock, schw. Reithose, schwarze Uniformhosen, ein Paar hohe schw. Lackreitstiefel, ein neues ungebrauchtes Wasserkissen. Zu besehen vormittags von 10—12 Dotzheimer Straße 25, 1 rechts.

Blau. Herrenstoff, für Dam.-Kleider geeign., bill. zu vk. Jahnstraße 22, 1.

Fast neue schw. Militärschaftenstiefel (Größe 43—44) billig zu verkaufen Aarstraße 14, Parterre.

Partie Knaben-Hosen f. Alter v. 2—10 J. Frankenstr. 25, P.

Ottomane zu verk. Hellmundstraße 36, 3 rechts.

Ein Bett, 1 Nachttisch und Stehlampe zu verkaufen Riehlstraße 15, Parterre.

Eis. Kinderbett für 3 Mk. zu verk. Philippsbergstraße 25, Parterre.

Gut erhalt. Kinderwagen billig. Näh. Dotzheimer Str. 87, Mtb. P. r.

Gut erhalt. Kinderwagen (Klappw.), mit Verdeck, wenig gebr., preiswert zu verk. Albrechtstraße 9, 2 links.

Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verk. Rüdesheimer Straße 38, Hinterh. 1 links.

Krankenstuhl mit Häuschen billig zu verk. Oranienstraße 83, 2.

Knochenmühle, billig zu verk. Pfeifer, Eckernförderstraße 6, Part.

Mehrere Gaslampen u. Lüster in Messing und Eisen zu verkaufen Schwalbacher Straße 50, 1 links.

Prima Wiesenheu, 70—100 Zentner, zu verk. Kirchner, Rheingauer Straße 2.

Händler-Verkäufe.

Möbel jeder Art. A. Rambour, Hermannstraße 6, 1.

Vorzügliche Nähmaschine billig zu verk. Jahnstraße 34, 1 r.

Nähmasch. (Schwingsch.), ½ J. gebr., b. Menche, Bleichstraße 13, Gth. 1.

Noch neue Nähmaschine für 38 Mk. sofort zu verk. Adolfstr. 5, Gth. P. l.

Hängelampen, kompl., aufgehängt, von 6.50 Mk. an, Zugalampen 18 Mk., zu verkaufen. Rompel, Bismarckring 6.

Kaufgesuche

Papagei, gelehrig, billig zu kaufen gesucht Albrechtstraße 11.

Gute Geige für talentv. Jungen billig zu kaufen gesucht. Offerten u. E. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Konzert-Zither zu kaufen gesucht. Näheres Schulgasse 6, 1.

Kriegsinvalide sucht einen gut erhalt. Anzug billig zu k. Castellstraße 7, 1, Bauer.

Ich kaufe Kleider- u. Küchenschränke, Vertikos, Betten, Federbett. u. sämtl. ausrang. Sachen. Walramstr. 17, 1.

Gut erhalt. Kinderbettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht Nerotal 5.

Noch gut erhalt. Kinderwagen zu kaufen ges. Hermannstraße 17, 3.

Ein junger Krieger, w. lange im Felde war, jetzt schwer an Ischias u. Rheumatismus leidet, möchte gerne billigen elektrischen Stromfuß-Apparat kaufen. Offerten u. Z. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Gasherd, Lüster, Vorhänge, Büchergestell, Chaisel. zu k. gesucht. Preisoff. u. N. 589 Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter guter Herd zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. A. 61 an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Knochenschrotmühle zu kaufen oder leihweise zu benutz. gesucht für kleine Mengen. Schriftl. Ang. nach Große Burgstraße 7, 1.

4 Fenster (zirka 1×1,75) oder 2 Wände (2×1,75), mehrere Qmtr. Fußplatten ges. Offert. u. H. H. Hermannstraße 28, Bdh. P.

Schwer. Pferdegeschirr, Einspänner, zu kaufen gesucht. Näh. im Tagblatt-Verlag. Lo

Verloren · Gefunden

Trauring verloren. (E. Sch. 1915.) Gegen Belohnung abzug. Fundbüro, Friedrichstraße.

Schwarz-weiße Katze, mit Schellenhalsband, auf den Namen „Wuffi" hörend, abhanden gekommen. Gegen Belohn. abzugeben bei Schupp, Blatter Straße 17.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Weiße Schmierseife Pfund 45 Pf. bei Schuster, Scharnhorststr. 36, H. 11

Goldquelle!

Fabrikations-Geschäft der chem. Branche, 10 J. besteh., w. seine Erzeugn. durch Postnachnahmeversand regelmäßig absetzt u. einen Durchschnittsjahresgewinn v. üb. 20,000 M. lieferte, ist besond. Umstände halber sof. zu verk. Erforderl. Barkapital ca. 30,000 M. Ernste Angeb. u. P. 590 Tagbl.-Verl.

Leichter Jagdwagen, auch für and. Zwecke zu gebrauchen, spottbillig zu verk. Bleichstraße 13.

Brennholz

bill. abzug. Niederwaldstr. 14, P. l.

Händler-Verkäufe.

Kanarienvögel, nur feinste Sänger, Stamm Seifert, von 5 Mk. an, gute Weibchen 3 St. 2.50 M. Nachnahme. — Verpackung billigst.

C. J. Wagner, Feinzüchter, Gonsenheim bei Mainz.

Pianos E. Boxberger, Schwalb. Str. 1.

Kaufgesuche

Einspänner-Pony

mit Geschirr u. Kutschwagen zu kauf. gesucht. Billigste Preisangabe unter A. 51 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Damen-Brillantring

zu kaufen ges. Off. mit Preis unt. M. 4959 an D. Frenz, Mainz. F 14

Pianino, gut erh., zu kaufen gesucht. Off. u. Z. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Briefmarkensammlung.

Marken aus den Jahren 1850—75 usw. zu kaufen gesucht. Offerten u. A. 52 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Damen-Schreibtisch od. kl. Herrenschreibtisch zu kaufen gesucht. Meld. mit Preisang. unter S. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe in Wiesbaden

nur Dienstag, den 8. Februar, von 9—7 Uhr

Gebisse

alte, auch zerbrochene

im Hotel und Autom. „zur Post", Zimmer 4, 1. Stock.

Zahle pro Stück bis 7 Mk.

Frau Willig.

Platin

per Gramm Mk. 7.20

wird allezeit gegen sofortige Kasse angekauft. Sendungen werden bald. und reell erledigt. Kaufe auch

Gold, Silber und Gebisse

zu den höchsten Tagespreisen. F 8

Gold- und Silber-Schmelzerei

Jacob Teichler, Nürnberg (Bayern), Rosental 21. Tel. 6058.

Frau Klein,

Telephon 3490, Coulinstr. 3, I. kein Laden, zahlt den höchsten Preis für guterh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

Frau Stummer

Neugasse 19, 2. St., kein Laden,

Telephon 3331

zahlt allerhöchst. Preise f. getr. Herr.-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silb., Brillant., Pfandscheine und Zahngebisse.

Kriegersfrau

bittet die geehrten Herrschaften um Abgabe von getragenen Kleidern u. Schuhen. Zahle hohe Preise dafür. Off. u. T. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Lumpen, Flasch., Papier, Säcke

kauft H. Arnold, Drudenstraße 7.

Für ein größeres Detailgeschäft wird eine wenig gebrauchte

Reg.-Kasse

beste Konstr., bill. zu kaufen gesucht. Genaue Angeb. m. Preis u. Angabe der Garantie u. A. 64 Tagbl.-Verlag.

Säcke aller Art kauft D. Sipper, Riehlstr. 11. Teleph. 4878.

Flaschen, Bordeauxform, kauft Brunnenkontor, Spiegelgasse.

Küchenabfälle zu kaufen gesucht. Off. u. Z. 583 an den Tagbl.-Verlag.

12 Mistbeetfenster

zu kauf. ges., Größe 150 zu 120 cm. Bierstadter Straße 36.

Pachtgesuche

Garten zu pachten gesucht. Off. u. P. 585 an den Tagbl.-Verlag.

Schrebergart. zu p. ges. Nordwest.). Off. Pens. Brieger, Schwalb. Str. 52

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche.

20,000 Mk.

bar oder 22,000 Mk. Staatspapiere gesucht Cession des vord. Teiles einer Hypoth. im Range einer ersten. Die Diffz. zu einer 5 %igen Verzinsung wird vergütet. Angeb. u. N. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Angebote.

45—50,000 Mk. auf 1. Hyp. auszuleihen. Näh. unter K. S. 28 hauptpostlagernd.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

In Wiesbaden zu verk. od. zu verm. Lahnstraße 1 Villa z. Alleinbewohn., 8 Z., Garten usw. Näheres H. Aarstraße 8. Miete 3000 Mk.

Verloren - Gefunden

Kleiner brauner Hund

mit weißer Brust entlaufen. Wiederbringen gegen gute Belohnung Adolfsallee 32, 2.

Unterricht

Kunstgeschichte, Philosophie, Literatur.

Anmeldungen für Kurse u. Einzelunterricht nimmt entgegen

Dr. Adele Reuter.

Amselberg 2. :: Fernruf 4744.

Geschäftl. Empfehlungen

Gutbürgerlichen Mittagstisch 90 Pf. Kirchgasse 48, 2.

Pelzstolen, Muffe, Mäntel

w. rep., umgearbeitet u. gefüttert Michelsberg 28, Mittelbau 1 St.

Alle Schneider-Arbeiten w. prompt erledigt Albrechtstraße 32.

Perfekte Schneiderin nimmt noch einige Kunden an, nur außer dem Hause. Frau Trautmann, Blücherstraße 34, 1 links.

Konfirmandenkleider, Röcke, Blusen, sowie elegante u. einfache Kleider werden zu mäßig. Preisen angefert. Seerobenstraße 1, 2 Stiegen.

Damenschneider fertigt Kostüme, garantiert gut sitzend, für 25 Mk. Angeb. u. W. 103 an den Tagbl.-Verl.

Hüte für die Uebergangszeit werden schick u. billig gearbeitet. Siegler, Webergasse 38.

Wäsche u. Kleider zum Ausbessern w. ang. Adelheidstr. 47, Stb. l. P.

Schwed. Heilmassage.

Behandl. v. Frauenleid. Staatl. gepr. Mizi Snrosi, Schwalbach. Str. 10, 1.

Massage — Fußpflege.

Anny Lebert, ärztl. geprüft, Goldgasse 13, 1, Toreing. r., Nähe Langg.

Fußpflege — Massage.

Cilly Bomersheim, ärztlich geprüft, Nerostr. 5, 1. Tel. 4832. N. Kochbr.

Massage — Heilgymnastik.

Frieda Michel, ärztlich geprüft. Taunusstr. 19, 2, Nähe Kochbrunn.

Massage — Nagelpflege

Käte Wesp (ärztl. gepr.) Schulgasse 7, 1.

Webergasse 23, III.

Nagelpflege Annie Süß.

Heilmassagen.

Lilli Seiferth, ärztl. gepr., Langgasse 39, 2.

Thure-Brandt-Marj Kamelisky, **Massagen** ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Verschiedenes

Witwe, im Restaur.-Fach tüchtig, **sucht kl. Geschäft** oder die Vertretung ähnl. Geschäftes sofort od. später zu übernehmen. Off. unter O. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber od. Teilhaberin

für ein Geschäft auf 6 Monate gesucht mit 20—30,000 Mark gegen absol. Sicherstellung. Garant. Verdienst mindestens 20 %. Nur ganz ernste Angeb. v. Selbstgebern erbeten unter D. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Habe Aufträge aus ersten Finanzkreisen. Anbahnung vorschußfrei u. für Damen ganz kostenlos. Frau Haack, Luisenstraße 22, 1.

Gebild. Witwer

i. d. 40er J., eig. Geschäft, s. Bek. geb. Dame m. Verm. zw. Heirat. Off. unter J. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Bestsituierter stattlicher Herr, Anfang 40, sucht mit einer hochgebild., sympath. Dame in d. 30er Jahren zw.

Heirat

bekannt zu werden. Neben größerem Vermög. wird vor all. Wert auf gute Herzensbildung u. Sinn für eine gediegene Häuslichkeit gelegt. Vertrauensvolle Off., mögl. mit Bild u. näheren Angaben, befördert unter Z. W. C. 8393 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 97

Heirat.

Aelterer rüstiger Rechtsanwalt mit festem lebenslänglichem Einkommen wünscht sich wieder zu verheiraten. Witwe mit Kindern nicht ausgeschlossen; geht auch ins Ausland. Angebote zu richten an Neman in Biebrich, Kaiserstraße 53, 1.

Amtliche Anzeigen

Am **14. Februar 1916, vormittags 10 Uhr**, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, mehrere in hiesiger Gemarkung belegene Ackergrundstücke: Aarstraße, „Kleinbainer", 2. Gewann, u. „Schwarzenberg", 1. Gewann, zusammen 91 ar 90 qm groß, nach feldgerichtlicher Schätzung zusammen 116,448 Mark wert, Eigentümer: 1. die Ehefrau Johannes Herrmann, Emilie geb. Thon in Köln, Heinrich und Ernst Thon in Wiesbaden, zwangsweise versteigert. F 315

Wiesbaden, 31. Januar 1916.

Königl. Amtsgericht, Abteilung 9.

Betr.: Unbefugte Herstellung von Dienstsiegeln.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel- oder Stempeldruck versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenem Auftrag einer Militärbehörde

1. Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften,
2. Vordrucke zu Militärurlaubsscheinen,
3. Vordrucke zu Militärfahrscheinen

anzufertigen, oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrucke der zu 1. genannten Siegel oder Stempel außerhalb der dienstlichen Zuständigkeit an einen anderen als die Behörde entgeltlich oder unentgeltlich zu verabfolgen, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., 15. Jan. 1916.
18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:
ges. Freih. von Gall, Gen. der Inf.

Verordnung.

Betr.: Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch nicht approbierte Personen.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 18. Februar 1915 — IIIb 701/1492 — bestimme ich:

I. Verboten ist weiter:

1. Die Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch nicht approbierte Personen.
2. Das Anbieten und die Abgabe von Heilmitteln, die für die Behandlung von Geschlechtskrankheiten bestimmt sind, ohne ärztliche Verordnung.

II. Prostituierten, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehen und ihren Wohnsitz in einer bestimmten Stadt des Korpsbezirks haben, wird verboten, die Stadt während der Kriegsdauer zu verlassen. Von diesem Verbote können durch ortspolizeiliche Erlaubnis für den Einzelfall Ausnahmen zugelassen werden.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., 22. Jan. 1916.
18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:
ges. Freih. von Gall, Gen. der Inf.

Bekanntmachung.

Den Landwirten wird unter Hinweis auf den Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 16. v. M. — J. A. J. e 13624 — dringend empfohlen, ihren Frühjahrsbedarf an Benzol unverzüglich zu decken, da zurzeit der Absatz aus den gefüllten Tanks der Benzolgewinnungs-Anstalten infolge Minderung des Heeresverbrauchs stockt, während im Frühjahr wieder mit einer beträchtlichen Steigerung der militärischen Bedürfnisse gerechnet werden muß. Nötigenfalls werden sich die Betriebe nicht ausschließlich an ihre bisherigen Bezugsquellen zu halten haben, sondern auch um neue bemühen müssen.

Motorenöl kann von der Kriegsschmieröl-Gesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 25, bezogen werden. Anstatt Benzin muß Benzol verwendet werden. Wo ersteres etwa durchaus nicht entbehrt werden kann (zum Anlassen der Motoren), müßte es im freien Handel beschafft werden. Geringe Mengen wird die Deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft Berlin W. 8, Mauerstraße 25) oder die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 137, abgeben können.

Wiesbaden, 26. Januar 1916.
Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Gouvernements der Festung Mainz vom 3. Januar d. J. — Abteilung M. P. Nr. 24048/7911 —, betreffend das Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren, behält auch für den Monat Februar Gültigkeit.

Wiesbaden, den 1. Febr. 1916.
Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Kohlen für verschämte Arme.

Durch die Mildtätigkeit der Wiesbadener Einwohnerschaft war die städt. Armenverwaltung im verflossenen Winter in der Lage, 1252 Ztr. Kohlen an verschämte Arme, die durch Arbeitslosigkeit oder aus sonstigen Gründen sich in Not befanden, öffentliche Armenunterstützung aber nicht in Anspruch nehmen wollten, abzugeben. In diesem Winter treten die Ansprüche infolge des Krieges, der anhaltenden Teuerungsverhältnisse und der zu erwartenden Arbeitslosigkeit besonders häufig an uns heran. Wir sind aber nur dann in der Lage, dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung zu tragen, wenn uns für den genannten Zweck ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wir erlauben uns daher, an die hiesige Einwohnerschaft die ergebendste Bitte zu richten, uns durch Zuwendung von Geschenken in die Lage zu versetzen, den verschämten Armen die äußerst zweckmäßige Unterstützung an Kohlen zu gewähren.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekanntgegeben wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation, und zwar die Herren: Stadtrat Rentner Kraft, Biebricher Str. 36; Stadtverordneter Eul, Zigarrenhandlung, Bleichstraße 9; Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Prorbsting, Rößlerstraße 8; Stadtv. Bauunternehmer Ochs, Kaiser-Friedrich-Ring 74, 1; Rechnungsrat Franz Rudolf Busch, Seerobenstraße 33; Bezirksvorsteher Rentner Zingel, Jahnstraße 6, 1; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Henrich, Erbacher Str. 6; Bezirksvorsteher Privatier Karl Uhrig, Albrechtstraße 31; Bezirksvorsteherstellvertreter Schlossermeister Karl Philippi, Hellmundstraße 37; Bezirksvorsteher Rentner Kadesch, Querfeldstraße 3; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Elektrotechniker Jekel, Zietenring 1; Bezirksvorsteher Kaufmann Flößner, Wellritzstraße 6; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Lehrer a. D. Kupholdt, Gustav-Adolfstraße 16; Bezirksvorsteher Kaufmann Stritter, Kirchgasse 74; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rentner Reichard, Müllerstraße 4; Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Rumpf, Saalgasse 18; Bezirksvorsteherstellvertreter Rentn. Peter Klein, Uhlandstraße 12; Bezirksvorsteher Kaufmann Reitz, Marktstraße 22; sowie das Städtische Armenbüro, Marktstraße 1, Zim. 22.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt: Herr Hoflieferant Aug. Engel, Hauptgeschäft Taunusstraße 12/14, Zweiggeschäfte Wilhelmstraße 2, Neugasse 2 und Rheinstraße 128a; Herr Hoflieferant Emil Hees, Große Burgstraße 16; Herr Hoflieferant Karl Koch, Papierlager, Ecke Michelsberg und Kirchgasse.

Wiesbaden, 21. Oktober 1915.
Namens der städtischen Armen-Deputation:
Borgmann, Beigeordneter.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 6. Februar (5. n. Epiph.).

Marktkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schüßler. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. — Donnerstag, den 10. Februar, nachm. 5 Uhr: Kriegsandacht in der Engl. Kirche. Pfarrer Schüßler.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Beesenmeyer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. Beerdigungen: Pfarrer Dr. Meinecke. — Donnerstag, den 10. Februar, abends 8.30 Uhr: Kriegsandacht. Pfarrer Grein.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. Meinecke. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Grein. — Kriegsandacht: Mittwoch, den 9. Februar, abends 8.30 Uhr. Pfr. Dr. Meinecke.

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Beckmann. — Kinder-Gottesdienst 11.30 Uhr: Geh. Konsistorialrat Eibach. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Hofmann. (Abendmahl.) — Dienstag, den 8. Februar, abends 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfarrer Kortheuer.

Gottesdienst für Schwerhörige.

Sonntag, den 6. Februar, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Ringkirche. Pfarrer Merz.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

5. Sonntag nach Erschein. des Herrn. 6. Februar 1916.

Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt und wird eindringlichst empfohlen.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen: 6, 7 Uhr (heil. Kommunion des Männer-Apostolats); heil. Messe mit Predigt (heil. Kommunion der Erstkommunikanten, Knaben) 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 6 Uhr: Kriegsandacht. — Für den 3. Orden ist nachm. 4.30 Uhr Versammlung mit Predigt. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15, 7.40 und 9.30 Uhr; 7.40 Uhr sind Schulmessen. — Montag, abends 6.15 Uhr, ist gestiftete Andacht für die armen Seelen; Mittwoch, abends 6.15 Uhr, ist gestiftete Andacht zu Ehren des heil. Joseph. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6.15 Uhr, ist Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Samstag, nachm. 3.30 bis 7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und Kranke zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Heil. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikantinnen); Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) um 9 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; nachm. 2.15 Uhr ist Christenlehre u. Andacht, um 6 Uhr: Kriegsandacht. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 (Schulmesse) und 9.30 Uhr. — Montag und Mittwoch ist abends 8 Uhr Kriegsandacht. — Am Freitag, dem Feste der Erscheinung der unbefleckten Empfängnis, ist abends 8 Uhr gestiftete Andacht zu Ehren unserer lieben Frau von Lourdes. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an; Freitag, abends nach 8 Uhr, und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr; Samstag, 4 Uhr: Salve.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Zweite heil. Messe (während derselben ist gemeinschaftliche heil. Kommunion des eucharistischen Männerapostolats mit Ansprache), 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, 2.15 Uhr: Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht; abends 6 Uhr: Kriegsandacht und Fürbitte für die gefallenen Krieger. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr; Mittwoch u. Samstag, 7.30 Uhr: Schulmesse. — Montag und Freitag, abends 6 Uhr, ist Kriegsandacht. — Mittwoch, abends 6 Uhr, ist Andacht zu Ehren des heil. Joseph. — Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samstag, von 5—7 und nach 8 Uhr.

Altkatholische Kirche,
Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst,
Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 6. Februar (5. nach Epiph.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, 9. Februar, 7.15 Uhr: Abendgottesdienst.

Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen ev.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Rheinstr. 64.

Sonntag, den 6. Febr. (5. Sonntag nach Epiph.), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde.
In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer **Eikmeier.**

Methodisten-Gemeinde,
Ecke Dotzheimer- u. Dreiweidenstraße (Immanuel-Kapelle.)

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Prediger **Völkner.**

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstraße 54, H. P.

Sonntag, den 6. Februar, nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 9. Februar, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Preise für Lebensmittel.

Wurstwaren.

		im Ganzen	im Aufschnitt
Blutwurst	Pfund	1.10 ℳ	— —
Leberwurst	„	1.10 ℳ	— —
Hausm. Leberwurst	„	1.50 ℳ	— —
Fleischwurst	„	1.50 ℳ	— —
Delikateß-Kraftfleisch	„	1.75 ℳ	1.80 ℳ

Kolonialwaren.

Gemüse-Nudeln u. Suppenteig	Pfund 50 ₰
Sago	Pfund 58 ₰
Erbswurst	Stück 38 ₰
Gerstenflocken	Pfund 68 ₰
Erbsen	Pfund 65 ₰
Paniermehl	Pfund 70 ₰
Reismehl	Paket 38 ₰
Grünkernmehl	1/2-Pfund-Pak. 48 ₰
Gem. Grünkern	Pfund 70 ₰
Malzgerste, gebrannt	Pfund 45 ₰
Pflaumen, getrocknet	Pfund 85, 75 ₰
Mischobst	Pfund 95 ₰
10 Puddingpulver	95 ₰
3 Backpulver oder Vanillezucker	25 ₰
Cafetin, bester Kaffeeersatz	Paket 55 ₰

Nährcacao Pfund 2.20 ℳ

Frisch gebr. Kaffees, kräftig u. reinschmeckend, Pfund 2.30, 2.20, 2.00, 1.90 ℳ
Tee . . . . . Pfund 2.80 ℳ
Zwiebeln . . . . . 10 Pfund 1.95 u. 1.45 ℳ

Für Feldpost.

Knackwurst mit Kartoffelsalat od. Kraut	Dose 1.20 ℳ
Schinken in Scheiben	„ 1.30 ℳ
Kondensierte Milch	in Tuben 45 u. 30 ₰
Leberwurst mit Kraut u. geröst. Kartoffeln	Dose 1.20 ℳ
Sardinen in Oel	Dose 1.45, 95, 68, 45 ₰
Makrelen in pikanter Tunke	„ 90 ₰
Schweinerippchen mit Kraut	Dose 1.45 ℳ
Sardellen-Butter u. Anchovis-Paste	Tube 65 u. 43 ₰
Marmelade	1 Pfd.-Dose 70 ₰

Gemüse- und Obst-Konserven, Marmeladen.

Rotti-Spezial-Fleischbrüh-Würfel
in Dosen à 100 Stück . . . . . 1.60 ℳ
à 50 „ . . . . . 85 ₰
à 25 „ . . . . . 45 ₰

Julius Bormass G. m. b. H.

K 97

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Im Jahre 1821 eröffnet.
Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuerversicherung
73 Prozent
der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 24 Prozent.
Der Ueberschuß wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.
Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.
Wiesbaden, im Februar 1916. F 97
L. Schuster, Hauptagent, Rheinstr. 50.

Verlobte
Verlangen Sie sofort u franko
Preisliste u. Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen. Postkarte genügt.
Darmstädter Möbelfabrik F 89
Georg Schwab, Hoflief., Darmstadt.
Bereits über 10000 Einrichtungen nach allen Teilen Deutschlands geliefert.

Großer billiger Schuhverkauf.
Rest- und Einzelpaare zu besonders billigen Preisen
Schuhhaus Sandel,
Marktstraße 22. Kirchgasse 43. 122

---

1 Faß kondensierte Milch
Marke „Milchmädchen" ist eingetroffen und wird das Kilo zu Mk. 1.36 ausgewogen. Die Dose stellt sich auf ca. 56 Pfg. Weniger wie 1/2 Kilo wird nicht abgegeben.
Franz Spielmann Nachf., Scharnhorststr. 12 Telefon 40.

K 137

Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.
An- u. Abfuhr von Waggons.
Speditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.
Speditionsgesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.,
nur Adolfstraße 1,
an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telephon 872.
Telegramm-Adresse: „Prompt".
Eigene Lagerhäuser:
Adolfstraße 1 und auf dem Güterbahnhofe Wiesbaden-West.
(Geleiseanschluß.) 83

Prima 15 Pfg.-Zigarre
2. Sortierung 81
50 Stück 6 Mk.
bei Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28.

Dauer-Wäsche
Große Ersparnis!
Eleganter wie Leinen
Lobende Anerkennungen!
Faulbrunnenstraße 10.

Starke Handleiterwagen
in bester Ausführung empf. billigst
Friedrich Josef Hannappel,
Hundsangen (Hessen-Nassau).
Steter Versand nach auswärts nur an Private. Preisliste kostenlos.

Telefon 4575 **Billige Möbel-Offerte.** Telefon 4575
Eine große Partie Eichen-Schlafzimmer, sowie Pitsch-Küchen-Einrichtungen und Speisezimmer billig abzugeben.
Bleichstr. 34 Anton Maurer, Schreinermeister Bleichstr. 34

Helft den Verwundeten!
Kriegs-Lotterie
des Preußischen Landesvereins vom
Roten Kreuz
Ziehung 23., 24., 25. und 26. Februar
17 351 nur bare Geldgewinne zus. Mark
Hauptgewinne bar ohne Abzug 600 000 100 000 50 000 30 000
Lose zum amtlich. Preise von 3.30 M. Postgebühr und Liste 30 Pfg.
Preussische Lotteriebank G. m. b. H.
Berlin W., Unter den Linden 3
Ecke Wilhelmstraße.
F 109

Schuhe, Stiefel
werden in einem Tag gut und billigst besohlt.
Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.
Bestes Kernleder.
Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.
Damen-Sohlen . . . 3.10 „
Herren-Absätze . . . 1.20 „
Damen-Absätze . 90 Pf. bis 1 „
Genähte Sohlen 30 Pf. teurer.
Knaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billigst.
Volle Garantie für nur solide und beste Arbeit, sowie prima Leder.
Fein-Sohlerei Hans Sachs
Michelsberg 13.
Telefon 5963.

Leidende Füße.
Gut passende Schuhe und Stiefel nach Maß fertigt an Theodor Schmitt, Adolfstraße 8, Gth. 2.

Statt besonderer Anzeigen.

Ihre Vermählung zeigen an

Josef Kahm
Landesbankbuchhalter
Gretchen Kahm
geb. Menges.

Wiesbaden *Eltville*
5. Februar 1916.

Großer Inventur-**Ausverkauf** in besseren **Schuhwaren Neugasse 22.** Es kommen mehrere 1000 Paar Stiefel und Schuhe für Herren, Damen und Kinder, weil Restmuster u. Einzelpaare, weit unter jetzigem Preis zum Verkauf. **J. Drachmann** Verkauf d. Einzelp. i. Hauptlag. 1. Stock.